

NATUR KURIER

An einen Haushalt
zugestellt durch post.at

WISSENSWERTES AUS DEM



NATURPARK

Mürzer Oberland

ALTENBERG/RAX | KAPELLEN | MÜRZSTEG | NEUBERG/MÜRZ | AUSGABE 07 | 2010



Liebe Leserinnen & Leser

Unser Waldprojekt ist bereits weit fortgeschritten und die meisten der Untersuchungen sind abgeschlossen. Dieses Projekt fand leider nicht die Zustimmung aller Privatwaldbesitzer. Der Wunsch einiger, dass auf ihren Waldflächen keine Untersuchungen durchgeführt werden sollen, wurde natürlich respektiert. Nun arbeiten die Experten an einem Abschlussbericht. Die Abschlusstagung soll im Herbst 2011, passend zum »Jahr des Waldes« stattfinden. Es freut uns, dass bei einer Exkursion mit Dr. Josef Spörk viele Waldbesitzer für dieses Thema begeistert werden konnten.

Es hat sich wieder einiges getan im Naturpark Mürzer Oberland!

Dani für die großartige Arbeit der letzten fünf Jahre. Eine so gute Mitarbeiterin wie Daniela Fast wird nur schwer zu ersetzen sein und Daniela wird uns sehr fehlen. Bis Ende Jänner 2011 sind noch zwei geförderte Mitarbeiterinnen (Yvonne Polleres und Maria Haas) im Naturparkbüro beschäftigt. Als Naturparkarbeiter ist weiterhin Manfred Huber für uns tätig. Als Unterstützung wurde ihm für 9 Monate Richard Grones zur

Seite gestellt. Langfristig wollen wir immer mehr davon wegkommen kurzzeitig geförderte Arbeitskräfte einzustellen und immer mehr in Richtung langfristiger Beschäftigungsverhältnisse gehen. Gemeinsam mit den Tourismusverantwortlichen waren wir auch heuer wieder auf einigen Messen (Steiermarkfrühling in Wien, Aufsteirern in Graz ...) vertreten

um den Naturpark werbewirksam nach außen zu tragen. Im Juni und Oktober gab es auf Wunsch unserer Naturparkpartnerbetriebe Exkursionen durch unseren Naturpark mit dem Ziel unsere Ausflugsziele aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und diese dann den Gästen besser vermitteln zu können.

Das Naturparkkinderbuch »Waldemar und die Tränen der Sonne« ist bei Einheimischen und Gästen sehr beliebt. Deshalb sind nur mehr Restbestände vorhanden. Wer also die Geschichte die an Originalschauplätzen im Naturpark Mürzer Oberland spielt noch kennen lernen möchte muss sich beeilen.

Um die vielen Aktivitäten im Naturpark zu finanzieren versuchen wir zusätzlich zu den Mitteln der Gemeinden und des Landes Steiermark die uns jedes Jahr zur Verfügung stehen projektbezogene Fördergelder aufzutreiben. Damit ist es uns heuer gelun-

gen unser Budget zu vervielfachen. Für die kommenden Jahre gibt es natürlich auch schon wieder viele Projektideen!

Für eine positive Entwicklung unserer Naturparkregion ist es notwendig, dass die Bevölkerung hinter dem Naturparkgedanken steht und sich aktiv beteiligt. Das beginnt schon bei den Jüngsten. Die Auszeichnung unserer vier Schulen zu Naturparkschulen ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Aber auch Sie sind eingeladen aktiv unseren Naturpark mitzugestalten!

Kommen Sie doch im Naturparkbüro vorbei, wir freuen uns über Ihre Anregungen!

Mag. Eva Habermann
Stefan Teveli

Impressum:

Texte: Stadt Wien MA 49, Otto Holzer, Martin Bayer, DI Mag. Alfred Weiß, Mag. Eva Habermann, Stefan Teveli, Ernst Genser, Erwin Gruber, Christian Pirker, Renate Dobrovolny, Mag. Christian Keusch, Dr. Hanns Kirchmeir, Reinhard Tesch, Kristin Svitalsky, Philip Voreck, Verband der Naturparke Österreichs, Elisabeth Capellaro, Karl Seiser, OSR Wolfgang Gutschelhofer, Christian Steinacher, Petra Tautscher, Christian Waidhofer, Margit Felser, Nicole Seiser, Dr. Michael Machatschek, Hildegund Kanape, Maria Ettlbrunner, Jochen Graf, Barbara Holzer

Fotos: Stadt Wien MA 49, Otto Holzer, Martin Bayer, DI Mag. Alfred Weiß, Mag. Eva Habermann, Stefan Teveli, Ernst Genser, Erwin Gruber, Christian Pirker, Renate Dobrovolny, Mag. Christian Keusch, Dr. Hanns Kirchmeir, Reinhard Tesch, Kristin Svitalsky, Philip Voreck, Verband der Naturparke Österreichs, Elisabeth Capellaro, Karl Seiser, OSR Wolfgang Gutschelhofer, Christian Steinacher, Petra Tautscher, Christian Waidhofer, Margit Felser, Nicole Seiser, Dr. Michael Machatschek, Michael Murschetz, Hildegund Kanape, Barbara Holzer, Daniela Fast

Korrekturen: Siegfried Darnhofer

Layout: grafik/design/illustration
Michael Gletthofer/Michael Murschetz,
Mürzzuschlag

Druckproduktion:
Druck-Express Tösch, Kindberg

Bleiweißgrube

Text: Eva Habermann

Im Zuge einer umfassenden Wegsanierung in Kapellen, die unter anderem die beliebte »Sonnenmeile« einschloss, wurde auch der Eingang zur Bleiweißgrube erneuert.

Außerdem wird die Gemeinde Kapellen mit Unterstützung des Vereins Naturpark Mürzer Oberland durch die Installation einer neuen Stiege die Höhle wieder begehbar machen. Die völlig desolate Holzstiege im Höhleninneren soll durch eine neue 15 m lange Metallstiege ersetzt werden damit ein Zugang zum unteren Bereich der Höhle und zur Hinteren Kammer wieder möglich wird. Am bestehenden Wanderweg soll auch eine Attraktivierung durch Informationsschilder zum Thema Höhle erfolgen. Weitere Karstphänomene entlang des Weges wie Windloch und Frauenloch sollen



eingebunden werden. Auf den Informationstafeln soll auf die Geschichte der Höhle, Artefaktfunde, Verwendung von Bleiweiß, Bedeutung der Höhle als Winterquartier für Fledermäuse und das richtige Verhalten in Höhlen hingewiesen werden.

Die Erhaltung des Weges und der Informationstafeln erfolgt über die Gemeinde Kapellen in Zusammenarbeit mit dem Verein Naturpark Mürzer Oberland. Eine dauerhafte und gefahrlose Begeharmachung der Höhle wird damit gesichert.

Radweg R5 Mürzzuschlag - Neuberg/Mürz

Text: Bgm. Reinhard Tesch

Es ist soweit. Am Stadamt Mürzzuschlag wurde durch die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden der Auftrag zur Errichtung des Radweges zwischen Mürzzuschlag und Neuberg/Mürz an den Bestbieter – die Firma Teerag Asdag – vergeben und unterzeichnet.

Laut Vorgaben der Ausschreibung wurde bereits am 13. September 2010 mit den Arbeiten begonnen. Der Radweg wird in einer asphaltierten Breite von 3 m ausgeführt. Er wird bei Bedarf, wie von uns gefordert, auch als Notstraße für Fahrzeuge bis 3,5 Tonnen zur Verfügung stehen. Die Errichtungskosten für den Rad- und Fußweg belaufen sich auf rund 720.000 Euro und werden zu je 50 % vom Land

Steiermark und den Gemeinden Mürzzuschlag, Ganz, Kapellen, Neuberg/Mürz und Altenberg/Rax laut Aufteilungsschlüssel finanziert. Die zugesagten Bundesmittel vom Klimabund aktiv – in der Höhe von 30 % der Gesamtkosten – werden nach dem Einlangen zu je 15 % dem Land Steiermark und den betroffenen Gemeinden überwiesen. Als Fertigstellungstermin wurde laut Vertrag der 19. Dezember 2010 festgelegt.

Nach langen Verhandlungen und zahlreichen Besprechungen bin ich überzeugt, dass ein wichtiges und bereits jahrelang gefordertes Projekt für die Bewohner unseres Mürzer Oberlandes umgesetzt worden ist. Aber auch in touristischer Hinsicht wird diese Verbindung des Radweges (R5) von sehr großer Bedeutung sein.



Im Tourismusverband gab es personelle Veränderungen. Brigitte Holzer folgte Mag. Martina Jakubova als Tourismusobfrau nach. Die Zusammenarbeit mit Martina Jakubova war stets von gegenseitigem Respekt geprägt. Nichtsdestotrotz freuen wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Brigitte Holzer. Von ihren persönlichen Erfahrungen als Gastgeberin und ihrem überdurchschnittlichen Engagement wird sicher die ganze Region profitieren. Laufend sind wir gemeinsam mit dem Tourismusverband bemüht die Zusammenarbeit noch zu verstärken, Zweigleisigkeiten zu verhindern und gemeinsam an einem Strang zu ziehen um eine zukunftsfähige Region zu entwickeln!

Im Naturparkbüro wird es ebenfalls Veränderungen geben. Daniela Fast wird uns mit Jahresende verlassen. Wir bedanken uns hiermit von ganzem Herzen bei unserer

Wald

untersuchung Naturpark Mürzer Oberland



Umgestürzter Baumriese der als wertvoller Lebensraum fungiert.

Einleitung

Fast 78 % Prozent des Naturparks Mürzer Oberland sind mit Wald bedeckt. Daher liegt es nahe, dass ein Schwerpunkt des Naturparks der Entwicklung des Waldes gewidmet ist.

Der Naturpark hat sich ein ambitioniertes Ziel gesetzt und will in einem Mehrphasen-Projekt zu einer Modellregion für nachhaltige Waldbewirtschaftung werden. Gemeinsam mit allen betroffenen Parteien soll eine Balance zwischen den ökonomischen, ökologischen und sozialen Funktionen des Waldes erreicht werden.

Ein wichtiger erster Schritt ist die Erhebung des Ist-Zustandes des Waldes. Im Zuge dessen wurde die Firma E.C.O. – Institut für Ökologie beauftragt, die ökologische Bestandsaufnahme zu tätigen und dafür eine Karte der potentiellen natürlichen Waldvegetationsgesellschaften (PNWG) zu erstellen und eine Biotopkartierung der Sonderwaldstandorte durchzuführen. Die »potenzielle natürliche Waldgesellschaft« ist eine wichtige Grundlage für ein zielgerichtetes Naturraummanagement und eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Literaturverzeichnis

Essl, F., Egger, G., Ellmauer, Th. & Aigner, S. 2002: Rote Liste gefährdeter Biotop-typen Österreichs – Wälder, Forste, Vorwälder. UBA Monographien Bd. 156, 104S.

Kirchmeir, H., Keusch, Ch., Lieb, St. & Jungmeier, M. 2008: Kartierungsrichtlinie für die Biotopkartierung Steiermark, Version 1.2 vom 25.01.2008. Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie. Im Auftrag von: Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13C-Naturschutz.

Niklfeld, H. 1999: Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, Band 10: S.292.

Autoren: Mag. Christian Keusch & Dr. Hanns Kirchmeir
E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier GmbH, Kinoplatz 6, 9020 Klagenfurt, www.e-c-o.at

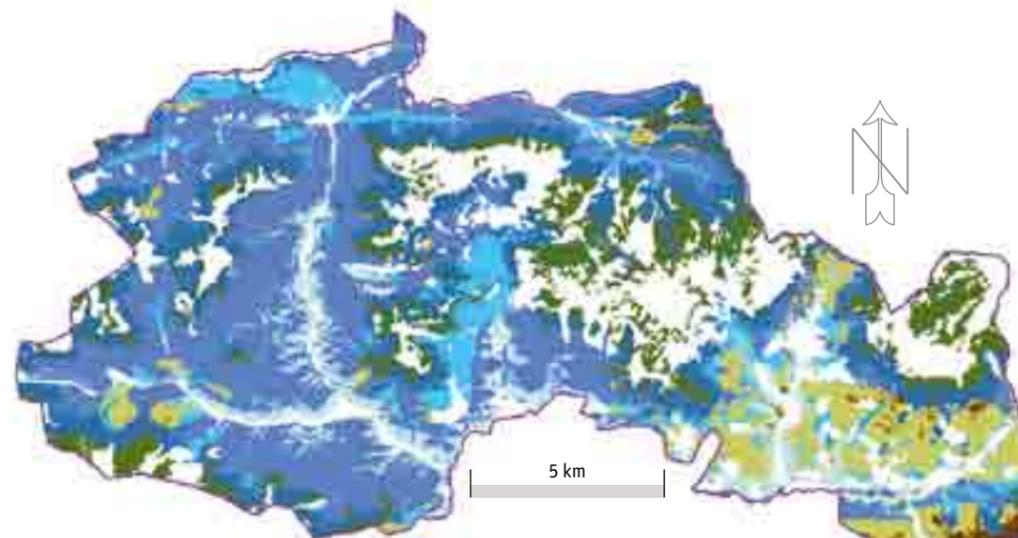
Methode und Ergebnisse

Für die Erstellung der PNWG-Karte hat man sich für ein statistisches Regressionsmodell entschieden, welches für jeden Punkt des Naturparks die am wahrscheinlichsten zu erwartende Waldgesellschaft errechnet. Für diesen Zweck wurde in einem geografischen Geoinformationssystem (GIS) ein Modell aus bestehenden Daten (Höhenmodell, Neigungsmodell, Wasserhaushalt, Boden, Geologie) erstellt. Für die Kalibrierung des Regressionsmodells wurden zahlreiche Waldaufnahmen (165 Aufnahmen) im Gelände durchgeführt und weitere 314 ver-

gleichbare Aufnahmen aus bestehenden Datenbanken verwendet. Das Ergebnis erlaubt einen Blick in eine fiktive Wirklichkeit ohne menschlichen Eingriff. Es zeigt, dass der Buchenwald im Naturpark einen Anteil von 87 % einnehmen würde und sich sein Vorkommen fast bis in die höchsten Lagen erstrecken würde.

Im Zuge der Biotopkartierung wurde eine flächendeckende Erhebung der Sonderwaldbiotop-typen nach Vorgabe der aktuellen Kartierrichtlinie der steiermärkischen Landesregierung (Kirchmeir et al. 2008)

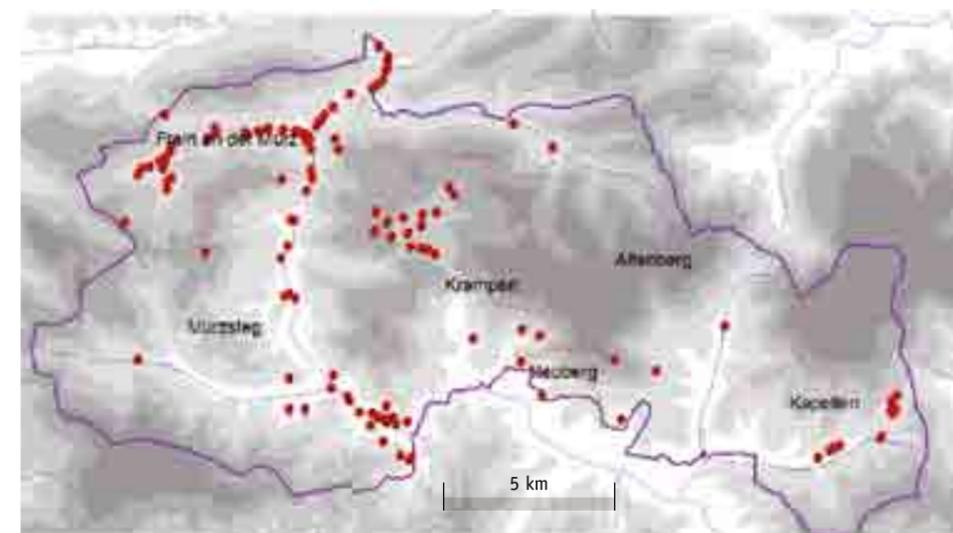
durchgeführt. In 133 Waldbiotopen wurden 353 verschiedene Blütenpflanzen kartiert, davon sind 28 österreichweit und weitere 102 regional gefährdet (vgl. Niklfeld 1999). Durchschnittlich wurden pro Biotop 45 Blütenpflanzenarten aufgenommen. Von den 12 Sonderwaldbiotop-typen stehen neun auf der „Roten Liste der Biotop-typen Österreichs“ (Essl et al. 2002), acht davon sind als FFH-Lebensräume auch von internationaler Bedeutung. Das Ergebnis belegt den hohen naturschutzfachlichen Stellenwert der naturnahen Waldareale.



LEGENDE | PNWG-Karte

- Naturparkgrenze
- Adenostylo alliarae-Piceetum
- Adenostylo glabrae-Fagetum
- Adenostylo glabrae-Piceetum
- Cardamino trifoliae-Fagetum
- Galio odorati-Fagetum
- Helleboro nigri-Fagetum
- Homogyne alpinae-Piceetum
- Mercuriali-Fagetum
- Saxifraga rotundifoliae-Fagetum (Carex ferruginea)

Bearbeitung: E.C.O. – Institut für Ökologie
Stand: 12.10.2010
Quelle: Naturpark Mürzer Obeland



LEGENDE | Verteilung der Sonderwaldbiotope

- Biotope
- Naturparkgrenze
- Fließgewässer
- Katastralgemeinden

Kartengrundlage: Naturpark Mürzer Obeland
Stand: 12.09.2010
Bearbeitung: E.C.O. – Institut für Ökologie
Kinoplatz 6, 9020 Klagenfurt

»Natur- und LandschaftsführerInnen vermitteln Natur auf spannende Weise«


Natur- und LandschaftsführerInnen begleiten naturinteressierte Menschen zu den oft verborgenen Geheimnissen der Natur. Ziel des Lehrganges ist es, den Teilnehmenden das methodische Basiswissen für die erfolgreiche Planung und Durchführung erlebnisorientierter Veranstaltungen und Führungen zum Thema Natur und Landschaft zu vermitteln. Im Rahmen von Exkursionen werden spezielle Naturräume und Landschaftstypen vorgestellt und die Erlebnispädagogik für unterschiedliche Zielgruppen praktisch näher gebracht.

Der Lehrgang wird mit einer schriftlichen und praktischen Abschlussarbeit abgeschlossen.

Inhalte (im Seminarraum und in freier Natur):

- 📍 Grundlagen und Methodik der Erlebnispädagogik und Umweltdidaktik
- 📍 Naturvermittlung für unterschiedliche Zielgruppen
- 📍 Naturkundliche Grundlagen für Natur- und Landschaftsführungen
- 📍 Planung und Organisation von Veranstaltungen
- 📍 Angebotsentwicklung und Marketing
- 📍 Kommunikation und Präsentation
- 📍 Umgang mit Gruppen
- 📍 Rechtliche Grundlagen für Naturführungen
- 📍 Grundlagen zum Thema Schutzgebiete
- 📍 Ziele und Aufgaben von Naturparks
- 📍 Orientierung und Wetterkunde
- 📍 Exkursionen, die spezielle Naturräume und Landschaftstypen sowie gleichzeitig die Praxis der Erlebnispädagogik näher bringen.



- Zielgruppe:** Alle, die Naturführungen anbieten wollen; Landwirtinnen und Landwirte; Naturinteressierte
- Dauer:** 136 UE (5 Module)
- Kosten:** € 880,- inkl. Vollpension auf Doppelzimmerbasis (exkl. Getränke; gilt als Pauschalangebot, keine Kostenrückerstattung für nicht genutzte Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten).
- Voraussetzungen:** Erste Hilfe Kenntnisse (Kursbestätigung in Kopie über 16 UE, absolviert in den letzten 2 Jahren. Die Bestätigung kann auch nachträglich vorgelegt werden).


Veranstalter:

Ländliches Fortbildungsinstitut Steiermark in Kooperation mit dem Verband der Naturparke Österreichs.

Termine & Orte (jeweils ganztags, mit Nächtigung am Kursort u. z.T. Abendveranstaltungen):

- 📍 **Modul 1:** Do 7./Fr 8. April 2011 im Bildungshaus Schloss Retzhof in Leitring bei Leibnitz
- 📍 **Modul 2:** Mi 27./Do 28./Fr 29. April 2011 in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl in Mitterdorf im Mürztal
- 📍 **Modul 3:** Mi 11./Do 12./Fr 13. Mai 2011 im Gasthof Hensle in St. Gallen, Naturpark Steirische Eisenwurzen
- 📍 **Modul 4:** Mi 25./Do 26./Fr 27. Mai 2011 im Hotel Landhofmühle in Minihof-Liebau im Naturpark Raab
- 📍 **Modul 5:** Mi 15./Do 16./Fr 17. Juni 2011 im Pichlschloss in Neumarkt im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen

Anmeldung & Info:

LFI Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/8050-1305
E-Mail: zentrale@lfi-steiermark.at
www.lfi.at/stmk

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION.


 Europäischer Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier
investiert Europa in die ländlichen Gebiete


Renate, darf ich den »Hansi«, die Eichhörnchen-Handpuppe mit nach Hause nehmen?

Text: Renate Dobrovolny, Naturparkführerin

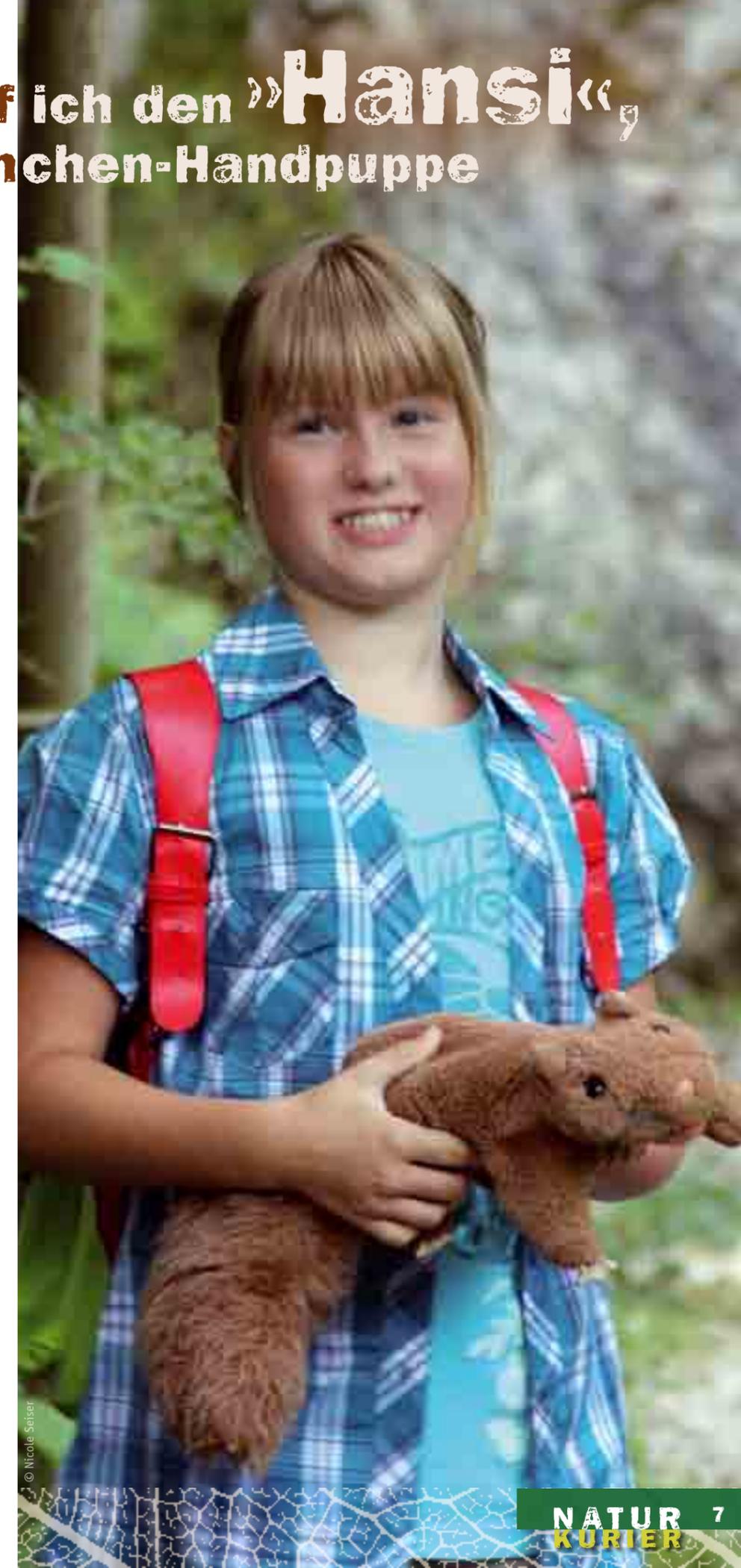
Nein leider, wer würde den anderen Kindern die noch in den schönen Naturpark Mürzer Oberland kommen die tollen Dinge hier zeigen? Wer würde dann von Kind zu Kind springen, wenn wir in den Wald hinausgehen, am Wegrand und in der Wiese die Kräuter sammeln? Hansi hat auch schon manches Kind vom Heimweh befreit!

Hansi, mein Maskottchen, hat mir schon oft geholfen Kinder und Erwachsene für die Schönheiten der Natur in unserem Naturpark zu begeistern. Viele tolle Erlebnisse und Abenteuer konnten als Erinnerung an unsere schöne Heimat in alle Windrichtungen mitgenommen werden. Sehr oft höre ich, »wir kommen wieder« und Gott sei Dank ist es auch so. Ob es jetzt im Wald der Sinne, in der Roßlochklamm, in den Museen, in den Gastronomiebetrieben, auf den Almen im Oberen Mürztal oder bei unseren Führungen war. Sie haben sich als Gäste hier wohl gefühlt und das ist das Wichtigste.

Besonders freue ich mich, wenn auch Einheimische die Angebote annehmen und dadurch so manche Besonderheit im Naturpark entdecken.

Denn so mancher Teilnehmer ist bestärkt mit dem Eindruck nach Hause gegangen, dass wir in einer schönen Gegend wohnen und leben dürfen. Diese Überzeugung will ich mit dem Anliegen hinaustragen, dass die Bewohner unserer Naturparkgemeinden stolz auf ihre Heimat sind.

Ich freue mich schon, euch bei unseren nächsten Aktivitäten zu begrüßen.



© Nicole Seiser

Die Natur SINNVoll erleben im WALD DER SINNE!?

Was »hintergründig« mit dem Körper passiert wissen die Wenigsten. Tatsächlich sind alle Plätze nach theoretischen Richtlinien aufgebaut die unsere Sinneswahrnehmung beeinflussen. Das gezielte Bereitstellen von Angeboten (unseren mittlerweile 25 Kraftplätzen) zusammen mit den standortabhängigen Einflüssen (Baumbestand, Boden-, Baumbeschaffenheit, Lage, Wetter und die persönliche Note) sowie der Zeit die zur Verfügung steht, wirken und hinter-

lassen bei jedem Besucher andere Eindrücke. Im folgenden Text möchte ich jene Eindrücke schildern, die eine Urlauberfamilie beschrieben hat, die Anfang September unter anderem auch den »Wald der Sinne« besuchte.



Das ist einer der »Kraftplätze« im Wald der Sinne. Andere nennen sich Baumbett, Puzzle, Klangbaum, Balancierscheiben, Kreativplatz ...



Rund um den »Kreativplatz« findet man allerhand Materialien, mit denen man stundenlang bauen, basteln und landartln kann. Die großen Kinder und unsere charmante Wegbegleiterin Julia (die aus dem Nichts aufgetaucht ist und sich im Wald der Sinne auskennt wie keine andere, vielleicht war sie ja am Ende auch eine Waldfee ...) haben mit viel Geduld und Hingabe im Tippi einen Moostepich verlegt, während der Kleinste die Umgebung mit allen Sinnen erforscht hat.

Der Erlebnisweg (in jedem Sinne des Wortes) mit den Schwerpunkten Entspannen, Wahrnehmen, Kreativ sein, spricht in erster Linie Kinder, Jugendliche und Menschen mit besonderen Bedürfnissen an. Aber dann wiederum, eigentlich alle. Führungen finden jeden ersten Donnerstag im Monat statt, aber man kann auch einfach so durchgehen, die Stationen sind mit kleinen Anmerkungen beschildert. Zum Beispiel: »Manchmal siehst, hörst und spürst du mehr, wenn du die Augen schließt.«

Wie SINNVoll ist ein Besuch

im WALD der SINNE? Diese Frage kann

für manche vordergründig mit einfachen

Argumenten belegt werden. Es ist nicht steil, es ist

nicht weit, die Stationen sind nett und mit Rollstuhl

und Kinderwagen befahrbar

„Zur Ruhe kommen,
Wolkenbilder erkennen
oder
einfach
träumen“

Neue Produktlinie im Naturpark Mürzer Oberland

Mein Name ist Maria Ettlbrunner und ich lebe in der Naturparkgemeinde Mürzsteg/Niederapl. Mein Mann betreibt seit 2005 eine Imkerei. Da ich 2 Kleinkinder habe, ist es mir nicht mehr möglich, meiner alten Arbeit nachzugehen. Deshalb habe ich mich entschlossen Imkereiprodukte und Spezialitäten aus dem Naturpark Mürzer Oberland herzustellen.

Alles von der Biene

Crenehonigspezialitäten (Himbeer-, Marillen-, Maronihonig, ...), Lippenbalsam, Honiglikörkreationen

Badekosmetik

Badetee, Badetabs, Badepulver und Badeschokolade mit Kräutern aus dem Naturpark Mürzer Oberland

Salz- & Zuckerspezialitäten

Steinpilz-/Pfefferonialsalz, Rosenzucker, ...

Kuchen im Glas ...

... mit Freilandeiern aus dem Naturpark Mürzer Oberland zum Verschenken und Verschicken!

Geschenkpakete

Auf Wunsch werden Geschenkpakete zusammengestellt und versendet.

Imkerei Helmut & Maria Novak-Ettlbrunner
Niederapl 8
8693 Mürzsteg
Tel.: 0650/454 18 33
ettlb@aon.at

Info & Bestellung bei oben angeführter Adresse oder im Naturparkbüro Mürzer Oberland
Hauptplatz 9
8692 Neuberg/Mürz
Tel.: 03857/8321
info@muerzeroberland.at
www.muerzeroberland.at



NEU: Naturparkkalender 2011

mit Schmetterlingsmotiven aus dem Naturpark »Mürzer Oberland«, Preis: € 10,-
Bestellungen: Naturparkbüro, Tel.: 03857 83 2

NEU: Naturpark-Memory ...

... mit 25 Schmetterlings-Pärchen aus dem Naturpark »Mürzer Oberland«. Ein ideales Lernspiel für Kinder ab 6 Jahren – aber auch für Erwachsene, die ihre Artenkenntnis spielerisch erweitern möchten, Preis € 18,-
Bestellungen: Naturparkbüro, Tel.: 03857 83 2



REV Mürzzuschlag forciert E-Mobilität

Der REV Mürzzuschlag, der sich bereits im Rahmen eines Leader-Projektes

(»E-Port Region Mürzzuschlag – Elektromobilität durch Nutzung solarer Ressourcen«)

mit dem Thema Elektromobilität befasst, verfolgt das Ziel, die

verschiedenen Möglichkeiten der E-Mobilität im Bezirk Mürzzuschlag zu forcieren.

Ein Ziel des Projektes ist es auch, die E-Mobilität auf die touristischen Nutzungsmöglichkeiten hin zu überprüfen und Angebotspakete zu entwickeln, die für den Bezirk Mürzzuschlag umsetzbar sind.

Konkret wird in einem ersten Schritt an einer Konzepterstellung für die Planung einer Mountainbike-Teststrecke für E-Fahrräder gearbeitet. Darüberhinaus wird versucht, die touristischen Highlights des Bezirkes (Roßlochklamm, Veitscher Pilgerkreuz, Waldheimat Krieglach, Wintersport-

und Südbahnmuseum ...) in ein touristisches Gesamtpaket einzubinden, damit für die Gäste bzw. die Bevölkerung ein Anreiz geschaffen wird, diese per E-Fahrrädern zu erkunden.

Dazu wird mit Partnern aus der Wirtschaft für die Schaffung der nötigen Infrastruktur (E-Fahrräder, Stromtankstellen) verhandelt, um so die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen.

Der Projektkoordinator des REV Mürzzuschlag, Jochen Graf, ist der Überzeugung,

dass »das Neuberger-Tal mit den 4 Naturparkgemeinden Mürzsteg, Neuberger/Mürz, Kapellen und Altenberg/Rax, mit der ehemaligen Alpentour und dem Radweg Mürzzuschlag-Neuberger/Mürz, der gerade errichtet wird, jedenfalls beste Voraussetzungen hat, um hier auch im Bereich der E-Mobilität attraktive Angebote zu entwickeln.

Und es wäre sehr schade, wenn wir diese Potentiale nicht nützen würden.«

Der Naturpark Mürzer Oberland setzt auf Elektromobilität!



Stefan Teveli – Motor und Obmann des Naturparks Mürzer Oberland regte beim früheren Landesrat für Sport, Umwelt und erneuerbare Energien, Ing. Manfred Wegscheider die Finanzierung eines Elektrorollers für Naturparkarbeiter Manfred Huber an.

Freudig konnte Manfred Huber von Ing. Manfred Wegscheider sein zukünftiges Fahrzeug entgegennehmen. Dies soll nur ein erster Schritt der Region Naturpark Mürzer Oberland in Richtung Elektromobilität sein.

Weitere Projekte sind bereits geplant.

Im Bild von links: Naturparkmaskottchen Waldemar Wurzel, Stefan Teveli, Manfred Huber, Ing. Manfred Wegscheider

Eine wichtige Erfahrung

»Aus dem Leben heimischer Amphibien – Arterkennung, Lebensweise, Schutz«

Text & Bilder: Ernst Genser

Rechtzeitig mit Beginn des Frühjahrs 2010 veranstaltete die Naturparkakademie ein

Seminar über heimische Amphibienarten, deren Lebensweise und Schutz.

Der Zeitpunkt war optimal gewählt, versammeln sich doch um diese Zeit alle Kröten,

Frösche und Lurche zur großen Wanderung zu ihren Laichplätzen.

Referenten waren Dr. Thomas Frieß und Mag. Christian Mairhuber vom ÖKOTEAM, die Betreuung lag in den erprobten Händen von Naturparkführerin Renate Dobrovoly und Naturparkgeschäftsführerin Eva Habermann.

So trafen wir einander alle am Parkplatz beim Uraniteich und waren gespannt, was das Seminar bringen würde. Die TeilnehmerInnen waren gut gemischt, von bestens informierten HobbybiologInnen bis zu Teilnehmern wie mir, die Amphibien nur aus ihrer Kindheit vom »Froschkönig« und als Autofahrer in Form von glitschigen Straßenbelägen bei Regen kennen.

Nach einer zwanglosen Vorstellungsrunde und kurzen theoretischen Einführung sind wir gemeinsam in die freie Natur ausgeschwärmt und haben unter sachkundiger Führung die lokalen Arten kennengelernt. Wir haben erfahren, wie man die lieben



ihren Laichplätzen bei der Querung von Straßen nicht zur Todesfalle wird. Wir haben gelernt, wie wichtig Krötenzäune sind und dass die Tiere mindestens zweimal am



Tierchen richtig anfasst und schnell habe ich erkannt, dass die mitgebrachten Chirurgenhandschuhe gegen den »Kröten-schleim« völlig unpassend sind – die Tiere haben nämlich eine völlig trockene Haut. Wichtiger Teil des Seminars war neben der Bestimmung der Arten und Lebensräume auch, welche Methoden angewandt werden können, damit die Wanderung der Tiere zu

Tag eingesammelt und sicher über die Straße zu ihren Laichplätzen gebracht werden müssen. Besonders hat mich erstaunt, wie begeistert und liebevoll Kinder die Tierchen ohne irgendeiner Scheu einsammeln.

Persönlich hat mich das Seminar derart angesprochen, dass ich an den kommenden Wochenenden gerne die

»Frühschicht« zum Einsammeln der Amphibien übernommen habe. Früh am Morgen, teilweise noch bei Frost, sammelte ich die Kröten und Frösche in den mitgebrachten Kübel, mit eingefangene Laufkäfer befreite ich aus ihrem Gefängnis und setzte sie in die Wiese.

Wenn man dann die Kröten im Kübel piepsen hört (das tun sie wirklich!), diese sicher

im Teich abliefern, dann erkennt man, dass Natur auch neben der Straße etwas ganz Wunderbares sein kann.

Ich weiß ganz sicher, dass neben anderen auch ich im kommenden Jahr wieder freiwillig und unentgeltlich meinen Beitrag zur Erhaltung von gefährdeten Tieren und so zur Biodiversität leisten werde, eben weil mich genau solche Seminare dazu motiviert haben.



Besucher-Rekord beim 7. STEIRISCHEN

ZAUBERWALD

Text: Eva Habermann

Zum zweiten Mal fand der Zauberwald in der Naturparkgemeinde Neuberg/Mürz statt. Den Bewohnern und Besuchern der Region wurde wieder ein zauberhaftes Spektakel geboten. Mit ihren lebendigen Darstellungen konnten die Laiendarsteller aus der Region 2205 Besucher begeistern. Insgesamt 79 Schauspieler (darunter 43 Kinder) waren am Gelingen der Veranstaltung beteiligt.



[1] Begrüßt wurde man mit einer Baumgeschichte (Barbara, Alexander und Luca Adacker, Gerhard und Manuel Holzer), die den Besuchern das richtige Verhalten in der Natur näher bringen sollte. Neben der tollen Performance begeisterten hier auch die wunderschönen Kostüme aus Naturmaterialien.

„Hob nur in Hos a bis- serl g'schreckt – scho is da Pfeil im Hintern g'steckt“: Geheimnisvoll wurde es, als überraschend ein Kobold (Victor Habermann), der von einem Bogenschützen (Matthias Hausleber) verfolgt wurde, den Weg der Besucher kreuzte und ebenso schnell wieder im Dickicht verschwand. Von den Bäumen herab blickten die Besucher mysteriöse Augen an die aus einem Kunstprojekt des Kindergartens Neuberg mit der Künstlerin Tricia Paier stammten.



[3]

[5] Der alte nordische Mythos von der Weltenesche Yggdrassil war Stoff der nächsten Geschichte. Poetisch umgesetzt wurde er von Barbara Winter, Waltraud Schwab, Phillip Winter, Herbert Ackerl, Alois Winter, Andrea, Reinhard, Katharina und Julia Knaus.



[7] In der nächsten Geschichte ging es um „Nix“. Gabriele Koblinger brillierte hier als altes Weiberl mit viel Mut zur Hässlichkeit das von einem seltsamen Kerl (Günther Klackl) aufgefördert wurde ihm als Lohn seiner Hilfe wie vereinbart „Nix“ zu geben. Mit Hilfe eines weisen Mannes (Herbert Klackl) gelang es der Alten jedoch, den Spinner zu überlisten.



[2] Spannend und lustig zugleich war der Wettlauf von Bauer (Ernst Genser) und Teufel (Alfred Paier). Johanna Darnhofer als Bauersfrau und Richard Wieland als nobler Erzähler ergänzten das gewohnt souveräne Spiel dieser beliebten Truppe.



[4] „Es hilft gegen Hunger, Pest und Sturm und diesen bösen Tatzelwurm“ - die schützenden Amulette erhielten die Besucher diesmal von Feen (Johanna Holzer, Lena Habermann) die auf der Wiese mit einer Hirtin (Julia Teveli) tanzten. Musikalisch unterstützt wurde diese stimmungsvolle Darstellung von Grille und Frosch (Julia Paar und Laura Hirschler an der Geige).



[6] Ihr komödiantisches Talent unter Beweis stellen konnten die Darsteller der Geschichte des Heirats Hansl: Eva Stipsits-Posch, Peter Schoor, Kerstin Kirchsteiger, Tanja Rath, Silvia Köberl, Lisa Köberl und Fabian Paier. Ein schmutziger stinkender Hansl auf Brautschau wurde von den Frauen abgelehnt. Die klügste jedoch entschied sich für ihn: „I nimm an, wenn i man putzen darf“ und wurde nicht enttäuscht: „I hob's jo g'wusst dass unter dem ganzen Dreck a recht a sauberer Bursch steckt!“.



[8] Als furchterregende Stiefmutter versetzte Barbara Ulm-Reisinger die Kinder in Angst und Schrecken. Unterstützt wurde sie dabei von Günther Cerny in der Rolle des dümmlichen Hector. Christian Waidhofer und Petra Tautscher sorgten jedoch in Gestalt eines edlen Ritters und eines ebenso edlen Fräuleins für ein Happy End.

[9] Als der Wassermann (Emanuel Fast) auftauchte klammerten sich viele Kinder wieder an ihr Amulett. Doch selbst dieser gefährliche Kerl hat kein Herz aus Stein und ließ den gefangenen Buben (Fabian Holzer) zu seinen Eltern (Barbara Ulm und Martin Fast) zurückkehren als er verstand, dass alle Reichtümer der Welt die Liebe nicht ersetzen können.



[10] Überrascht wurden die Besucher vom spektakulären Auftritt des Vogel Fendris (Franz Ulm), der sich aus luftiger Höhe herabschwang. Unterstützt wurde unser Stuntman bei der Darbietung von Tanja Turner, Andreas Ulm und Franz Ulm jun.



wollte. Doch der Narr wurde von seiner gescheiterten Freundin (Nadine Koblinger) aus seiner misslichen Lage gerettet. Mit von der Partie war auch Alexander Fuhrmann als Vater.

[14] In der Geschichte vom Zwerge waren viele flinke Gestalten unterwegs. Katrina Koblinger, Anja Langof, Drita Kurta, Christin Schöggel, Victoria Ryccej, Michael Schrittwieser, Hans Peter Deininger, Anja Schöggel, Lisa Ellmaier, Sarah Ellmaier, Stefanie Klackl, Stefan Teveli waren am Gelingen dieser netten Geschichte beteiligt.



Im Anschluss an die Darstellungen konnte man sich mit Sterz und Schwammerlsuppe stärken oder am Lagerfeuer ein Steckerlbrot grillen.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Darstellern, denn ohne die vielen Menschen die bereit sind zahlreiche Proben auf sich zu nehmen, sich bei jedem Wetter zwei Tage lang in den Wald zu stellen und ihre Geschichten rund 80 Mal vorzuspielen wäre diese Veranstaltung nicht möglich! Aber auch allen organisatorisch tätigen Personen der Gemeinde Neuberg an der Mürz (allen voran Bgm. Peter Tautscher), der Freiwilligen Feuerwehr Krampen, des Vereins Miteinander für Neuberg (besonders Helmut Mück für seinen unermüdlichen Einsatz), des Frauenkomitees der SPÖ Neuberg und des Naturparkvereines sei an dieser Stelle herzlich gedankt! Für die Erlaubnis zur Grundbenützung und die Sanierung der Straße bedanke ich mich bei der ÖBf-AG.



[12] Lachen aus vollem Halse war angesagt als Michael Holzer in Gestalt des Hansl sich ein Viertel Verstand bei einer Hexe (Nadja Stipsits) holen wollte. Doch der Narr wurde von seiner gescheiterten Freundin (Nadine Koblinger) aus seiner misslichen Lage gerettet. Mit von der Partie war auch Alexander Fuhrmann als Vater.



[13] Eine böse Fee (Victoria Holzer) raubte einer Gruppe streitender Mädchen (Alina Adacker, Nina Holzer, Eva Schöggel, Stefanie Schrittwieser) bei der nächsten Geschichte als Strafe ihre Stimmen. Zum Glück gibt's gute Feen (Katharina Tautscher) die sich um den glücklichen Ausgang verwickelter Geschichten kümmern.

[15] Zum Abschluss machte Renate Dobrovolny darauf aufmerksam, dass man das Wetter so nehmen muss wie's kommt und jammern nichts bringt. Man kann es ohnehin nicht ändern und bei näherer Betrachtung merkt man, dass jedes Wetter auch seinen Reiz hat. Mit von der Partie waren Alexander Petrowitsch, Claudia, Robert und Patrick Mursteiner, Josef und Felix Schöls und Leon Fabian Winter.



7. STEIRISCHER ZAUBERWALD: Besucher berichten ...

Als wir vor einigen Jahren zum Zauberwald ins Mürzer Oberland fuhren, wussten wir noch nicht, dass dies im September für die gesamte Familie (und das sind immerhin 4 Generationen) zu einem jährlichen Fixtermin werden sollte.

Auch heuer besuchten wir am Sonntag bei Kaiserwetter den Zauberwald im Tirol (Naturparkgemeinde Neuberg an der Mürz). Und auch heuer durchwanderten wir den Weg in Begleitung von Elfen, Hexen, Nornen, Zwergen, Teufeln und Waldgeistern. Wir wunderten uns, staunten und ließen uns ins Reich von Märchen und Sagen entführen.

Unsere ganze Bewunderung gilt den Darstellern, besonders den Jugendlichen und Kindern, die mit Begeisterung und Engagement diese Tage bestreiten, denen es

nicht zu dumm ist, selbst Kleinkunststücke zu verfassen, die Proben in ihrer Freizeit zu absolvieren und zwei volle Tage viertelstündlich ihre Stücke aufzuführen.

Wir haben unseren Tag müde, aber sehr zufrieden bei der Jausenstation beendet. Ein Lob wäre noch anzubringen: die Organisation der Veranstaltung war einfach grandios!!! – (Parkmöglichkeiten, Einteilung der Gruppen, Transport mit dem komfortablen Bus, das freundliche Bemühen aller, Wünsche zu erfüllen).

Alles in allem: ein Tag, den wir mit großer Freude im nächsten Jahr wieder erleben möchten!!!

Familie Dr. Leo und Silvia Michelitsch

Sich Zeit nehmen für Körper und Geist – entspannen bei einer Massage im Stift Neuberg!

Gerade in der heutigen, so schnelllebigen Zeit weiß ich, wie wichtig es ist, sich ein paar Momente des Ausgleichs und einer Auszeit – Zeit für sich – zu gönnen. Belohnen und pflegen Sie Körper & Geist. Mein Name ist Petra Tautscher, freiberufliche Heilmasseurin und gewerbliche Masseurin. Meine Angebotspalette reicht von der klassischen Heilmassage bis hin zur ausgleichenden Meridianmassage, manueller Lymphdrainage, Bindegewebsmassage oder Triggerpunktbehandlung. Auf Anfrage besuche ich Sie gerne auch zu Hause. Vom Arzt verordnete Massagen werden teilweise von der Krankenkasse rückerstattet.

Ich freue mich schon heute auf Ihren Besuch!

Ihre **Petra Tautscher**

Massagepraxis Petra Tautscher
Hauptstraße 13/Stift-Kirchhof
8692 Neuberg an der Mürz
Tel.: 0664/917 42 29
office@petra-tautscher.at
www.petra-tautscher.at



Blühende Gesundheit

Unsere Naturparkregion verfügt über ein vielfältiges Gesundheitsangebot. Im Zuge des Naturparkprojektes

»Blühende Gesundheit« möchten wir Ihnen die »gesunden Ressourcen« unseres Naturparks vorstellen, diesmal mit dem Schwerpunkt Massage.

Die Gesundheitsangebote sollen mit anderen Angeboten (z.B. Tourismusbetriebe) vernetzt werden, eine Zusammenarbeit soll gefördert werden und gemeinsam sollen Konzepte für eine gesunde Zukunft unseres Naturparks entwickelt werden. Basis dafür ist die Erkenntnis, dass eine intakte Natur die Grundlage für unsere Gesundheit darstellt.

Die sanfte Wirbelregulation nach Dorn-Breuss

Ich möchte mich vorweg bei allen Menschen bedanken, die sich, im wahrsten Sinne des Wortes, bereits in meine Hände begeben haben! Für alle jene, die mich noch nicht kennen, hier eine kurze Beschreibung meiner Person und meiner Tätigkeiten: Mein Name ist Christian Waidhofer, bin Jahrgang 1969 und wohne und arbeite in Neuberg an der Mürz (seit 2010 habe ich auch einen Gewerbesitz in Wien).

Weitere Stationen in meinem Leben:

- 90-92 Gesundheitstrainer/Massage-Ausbildung in Mürzzuschlag
- 96-97 Heilpraktiker Ausbildung in Kempten(D), Praktikum bei Dieter Dorn
- Selbstständiger, gewerblicher Masseur seit April 2000

- Ausbildung zum Dorn-Breuss-Therapeuten/Seminarleiter im Jahr 2001 durch Dr. med. Wolfgang Auer
- Gründung des Dorn-Breuss-Zentrums in Neuberg an der Mürz

Neben meiner mittlerweile 20 jährigen Erfahrung in den klassischen Massagetechniken (Teil-, Ganzkörper, Fußreflex ...), möchte ich Ihnen vor allem »die sanfte Wirbelregulation nach Dorn und Breuss« anbieten. Ziel dieser Methode ist die Lösung von Wirbelsäulen- und Gelenkproblemen. Nach einigen Tests, bei denen (unter anderem) Beinlängendifferenzen kontrolliert und wenn möglich ausgeglichen werden, folgt eine Massage mit selbst hergestelltem Johanniskrautöl. Danach



versucht man fehlstehende Wirbel und Gelenke mit einer sanften Mobilisierungstechnik wieder in die richtige Position zu bringen. Selbsthilfeübungen vervollständigen dieses vielfach bewährte Konzept.

Gerne berate ich Sie unverbindlich:

Christian Waidhofer
Leiter Dorn-Breuss-Zentrum Neuberg
8692 Neuberg an der Mürz
Tel.: 0664 132 90 07
www.dorn-breuss.com

Sei gut zu deinem Körper, damit deine Seele Lust hat darin zu wohnen!

Möchten Sie sich bei einer Massage wieder einmal richtig entspannen? Haben Sie Rückenschmerzen? Suchen Sie eine wunderbare Massage die Ihnen und Ihrem Körper die Erholung und Entspannung verschafft, die Sie benötigen?

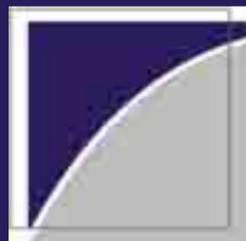
Dann lassen Sie sich bei Massage Atrium verwöhnen:

- Aromamassage
- Abhyanga
- Klangschalenmassage
- Kräuterstempelmassage
- Ayurvedische Rückenmassage
- Ayurvedische Ganzkörperkosmetik
- Reiki

Ich freue mich auf Ihren Besuch und bitte um telefonische Voranmeldungen!

Massage Atrium
Margit Felser

Kaplanweg 13
8692 Neuberg an der Mürz
Tel.: 0660 347 57 23
www.massageatrium.at



steinacher.com
informationstechnologie

ACHTUNG:

Wir sind übersiedelt ...

Hauptstraße 13 – Stift Neuberg (Brunnenhof)
8692 Neuberg an der Mürz
Tel 03857-20133 Fax: DW 50
office@steinacher.com
www.steinacher.com

COMPUTERKURS

Grundlagen der Textverarbeitung mit MS Word

Beginn: Montag, 10. Jänner 2011
Dauer: 18 Stunden (6 Abende à 3 Stunden)
Preis: € 249,- inkl. MWSt. und Kursunterlagen

Erlernen Sie praxisbezogenes und effektives Arbeiten mit dem Textverarbeitungsprogramm MS Word.

10 % Ermäßigung erhalten Sie, wenn Sie bei der Kursanmeldung diesen Abschnitt vorlegen.

Altenbergerhof

Seit 1. Jänner 2010 sind
Kristin und Philip die neuen
Wirtsleute der Naturpark-
gemeinde Altenberg/Rax.



Während sich Kristin im Service um das Wohlbefinden ihrer Gäste kümmert, zaubert Philip Schmackhaftes auf die Teller. Dabei wird Kristin tatkräftig von Gabi im Service unterstützt, während Maria vor allem durch ihre Backkünste Philip hilfreich zur Seite steht.

Im Sommer 2010 organisierte das Naturparkbüro eine Exkursion. Dies war ganz besonders wichtig für uns, weil wir noch nicht viel von der schönen Umgebung an-



sehen konnten. Wir bestaunten das Holzknechtmuseum und statteten auch dem Imker einen Besuch ab.

Uns gefiel aber am Besten der Tirolerweg und die Roßlochklamm. Hier hatte man das Gefühl, ein kleines Stückchen unberührter Natur zu erleben!

Kurz danach ist unser Betrieb als Naturparkpartner aufgenommen worden. Und ganz im Sinne des Naturpark-Gedankens ist es auch uns ein besonderes Anliegen, bei unseren Lebensmitteln überwiegend Produkte aus Altenberg/Rax und dem Müritztal zu verwenden.

So beziehen wir zum Beispiel unter anderem die Eier, das Wild, die Forellen, sowie teils Schweine- oder Rindfleisch von bäuerlichen Betrieben aus dem Ort. Nicht nur weil es »bloß heimische« Produkte sind, sondern weil man die gute Qualität auch schmeckt! Neben bodenständiger aber

auch internationaler Küche runden regelmäßige Spezialitäten und saisonale Schmankerl unser Angebot ab. Somit konnten wir unsere Gäste bereits mit Vital-, Schnitzel-, Schwammerl- und Wildwochen, aber auch mit einem Valentins-Candle-Light-Dinner zum Verweilen einladen. Egal ob bei einer gemütlichen Familienfeier oder einem ruhigen Mittagmenü:

Das Team des Altenbergerhofs freut sich auf Ihren Besuch!

Landgasthof Altenbergerhof
Altenberg 14 • 8691 Altenberg an der Rax
T: +43 (0)3857 2202
Mail: info@altenbergerhof.at
web: altenbergerhof.at

Rezept: Wild-Medaillons (zartrosa) in Wacholderrahmsauce mit Rosmarin-Thymian-Nockerl

	NOCKERL	MEDAILLONS
ZUTATEN [für 2 Personen]	30 dag Mehl 2 Eier 250 ml Milch 1 Stk. Zwiebel Frischer gehackter Rosmarin und Thymian 1 Knoblauchzehe klein geschnitten Salz, Pfeffer, Muskatnuss (gerieben)	30-35 dag Rückenfilet vom Rehkitz/Hirsch 4 cl Weinbrand 250 ml Obers 250 ml Wild-Fond (oder Rindsuppe) ganze getrocknete Wacholderbeeren (ca. 20 Stk.), Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt, Mehl, Salz, Pfeffer
ZUBEREITUNG	Aus Mehl, Milch und Eiern einen zähen Teig rühren und mit Salz, Pfeffer und Muskat würzen, in einer Pfanne Olivenöl erhitzen und die fein geschnittene Zwiebel anrösten. Die Kräuter hinzufügen und kurz braten lassen. Den Knoblauch hinzufügen und kurz danach vom Herd nehmen. Diese Masse nun unter den Nockerl-Teig mischen und über einem Lochsieb in kochendes Salzwasser tröpfeln lassen. Kochzeit je nach Größe 10–20 min.	Das Fleisch in Medaillons (ca. 40 g) schneiden, mit Salz und Pfeffer würzen und mit Olivenöl von beiden Seiten kurz scharf anbraten. Medaillons aus der Pfanne nehmen, in ein abdeckbares, hitzebeständiges Gefäß (alternativ Alufolie) geben und im vorgeheizten Backofen bei 100°C ca. 10 min. fertiggar. Nun die Wacholderbeeren mit den Pfefferkörnern in die noch heiße Pfanne geben, kurz braten und durch die Zugabe des Weinbrands flambieren. Jetzt mit dem Fond ablöschen und das Obers hinzufügen. Ein Lorbeerblatt mitköcheln lassen, mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit Mehl binden. Kurz aufkochen lassen – fertig!

Aliens im Oberland – die Neophytenproblematik

Text: Eva Habermann

Mit Neophyten sind eingewanderte Pflanzen gemeint, die sich bei uns mehr oder weniger schnell ausbreiten. Sie wurden vom Menschen beabsichtigt (Zier- und Nutzpflanzen) oder unbeabsichtigt (verunreinigtes Saatgut, Waren, Verkehrsmittel) eingeführt.

Manche von ihnen haben sich zu einem echten Problem entwickelt.

So mancher wird jetzt meinen, dass viele der eingewanderten Pflanzen doch recht schön anzusehen seien und wo den das Problem liege?

Es geht darum, dass sich viele dieser Pflanzen so stark verbreiten, dass sie für einheimische Arten zum Problem werden, ja diese sogar zum Verschwinden bringen können. Dies hat negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und auf das ökologische Gleichgewicht. Mit dem Verschwinden von Pflanzenarten kommt es zum Beispiel auch zu Schwierigkeiten für Tiere die auf spezielle Pflanzen angewiesen sind. Einige der Neophyten verursachen auch gesundheitliche Probleme beim Menschen: Allergien (Beifußblättrige Ambrosie) oder Hautreizungen bei Kontakt (Riesen Bärenklau). Manche verursachen Schäden in der Landwirtschaft und werden so auch zum ökonomischen Problem.

Deshalb möchte sich der Naturparkverein gemeinsam mit der Berg- und Naturwacht vermehrt der Bekämpfung von Neophyten widmen.

Geplante Maßnahmen zur Bekämpfung:

- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung
- Ausreißen oder Mahd vor der Fruchtbildung in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Jährlicher Aktionstag mit Beteiligung der Bevölkerung

Unser Appell an die Bevölkerung: Helfen Sie mit bei der Bekämpfung der invasiven Neophyten! Machen Sie mit bei unserem Aktionstag 2011!

Nähere Informationen zu Erkennung und Bekämpfung der betreffenden Pflanzen und wie Sie helfen können, erhalten Sie im Naturparkbüro.

Kontakt:

Mag. Eva Habermann
Hauptplatz 9
8692 Neuberg an der Mürz
Tel.: 03857 8321
info@muerzeroberland.at



Riesen Bärenklau
[lat.: *Heracleum giganteum*]



Drüsiges (auch indisches) Springkraut
[lat.: *Impatiens glandulifera*]



Historische Rohstoffgewinnung im Bereich des Naturparks Mürzer Oberland

Text: Alfred Weiß

Die Gewinnung von mineralischen Rohstoffen wie Eisen- und Kupfererzen, Magnesit, Grafit sowie von Kalken, Sandsteinen und Quarz als Baumaterial war bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts für die wirtschaftliche Entwicklung des oberen Mürztals von großer Bedeutung. In der Folge soll ein Überblick über die Geschichte der einst blühenden Rohstoffgewinnung im Raum Mürzsteg – Neuberg an der Mürz – Kapellen – Altenberg an der Rax gegeben werden.

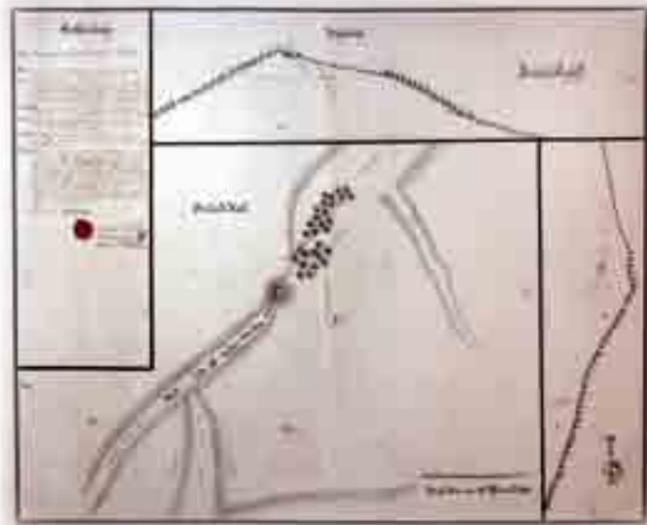


Abb. 1: Spateisensteinbergbau Bohnkogel, Pingenfeld. Grubenriss aus dem Jahr 1787.

Die einst für die Entwicklung der Eisenindustrie im Raum Neuberg/Mürz bedeutenden Eisenerzvorkommen erstrecken sich von Mürzsteg im Westen bis Altenberg am Fuß der Rax im Osten. Das westlichste Vorkommen ist jenes vom Dürrgraben. Es folgen jene vom Steinkogel, dem Tebrin- und Rettenbachgraben, dem Zenzen- und Veitschbachgraben, der Arzsteinwand sowie vom Almbauer, dem Rabenstein, vom Knappensteig und dem Lichtenbachgraben. Daran schließen die einst bedeutendsten Lagerstätten des Gebietes, jene vom Bohnkogel und von Altenberg/Rax, an. Der Beginn der Gewinnung von Eisenerzen konnte bisher nicht eindeutig festgestellt werden, dürfte aber in das ausgehende Mittelalter fallen. Im Jahr 1492 erhielt das Zisterzienserkloster Neuberg von Kaiser Friedrich III. die Berechtigung soviel Erz zu erharren, als es zur Deckung seines Bedar-

fes benötigte. Dieses Privilegium wurde im Jahr 1494 durch Kaiser Maximilian I. auf weitere zehn Jahre erstreckt und auch auf ein Eisenbergwerk bei Spital am Semmering ausgedehnt.

Die geringen benötigten Eisenmengen wurden meist in den Ausbisszonen der Lagerstätten als Lesesteine aufgesammelt oder in Gruben von geringer Tiefe und Ausdehnung bergmännisch gewonnen. Ein Grubenriss aus dem Jahr 1786 zeigt ein heute nicht mehr auffindbares mittelalterliches Pingenfeld, das auf die Gewinnung in zahlreichen kleinen kreisförmigen Gruben hinweist (Abb. 1).

Die bis weit in das 18. Jahrhundert hinein ausschließlich verwertbaren Eisenerze waren Limonite, die bei der Verwitterung von

Spateisenstein, Ankerit und untergeordnet auch aus Schwefelkieseln entstanden. Ab dem 16. Jahrhundert erfolgte der Transport der Erze über weite Strecken zu den an Wasserläufen errichteten Öfen, wie etwa in Neuberg/Mürz, später dem Karlgraben und der Krampen. Auf die erste Periode der Eisengewinnung weist ein Fund von Zapfenschlacken im Kreuzgang und im Bereich vor dem Hauptportal des Stiftes hin, der bei Renovierungsarbeiten bzw. bei der Verlegung des Rohrstranges der Fernheizung im Jahr 1990 getätigt wurde.

Im Jahr 1695 suchte das Stift Neuberg beim Wiener Hof um die Erneuerung eines alten Privilegs vom Jahr 1492 an. Abt Leopold Fölsch (1671–1700) versuchte damals im Sinne des Merkantilismus die natürlichen Ressourcen des Stiftes zu nutzen. Der Maximilian des Merkantilismus »die Vermehrung und den Umlauf der Edelmetalle fördern« folgend, unternahm er auch kostenaufwen-

dige alchimistische Versuche in einem Laboratorium in Reichenau.

Als in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts die Eisenproduktion im Bereich des Steirischen Erzberges dramatisch zurückging, sollte der Ausfall durch eine Steigerung der Erzeugung in kleineren Eisenwerken, den Waldeisenwerken, ausgeglichen werden. Abt Erco von Erkenstein (1766–1776) erkannte diese einmalige wirtschaftliche Chance, den Holz- und Erzreichtum der Umgebung Neubergs zu nutzen. Er betrieb den Ausbau des Neuberger Eisenwesens und ließ an zahlreichen Stellen nach Erzen schürfen, alte Gruben gewältigen und schließlich in der Krampen einen Hochofen errichten.

Nach der Aufhebung des Stiftes im Jahr 1786 gelangten die Bergbaue und Hütten an den Religionsfonds. Ab dem Jahr 1800 übernahm das Montanärar, das im Jahr 1812 den Komplex erwarb, die Verwaltung. In den folgenden Jahren kam es zu einer Abrundung des Montanbesitzes, in deren Verlauf auch die meisten alten Gruben neu verliehen wurden (Abb. 2). Der Hochofenbetrieb und die Weiterverarbeitung wurden wesentlich verbessert und modernisiert. Der alte Hochofen in der Krampen wurde durch einen neuen ersetzt.

Ab dem Jahr 1848 erfolgte eine Konzentration der Betriebe in Neuberg/Mürz, in den Jahren 1860 bzw. 1865 wurde eine aus zwei Hochofen bestehende Anlage als Ersatz für den Hochofen in der Krampen in Betrieb genommen.

Nach dem Krieg vom Jahr 1866 musste Österreich, um die Kriegsschulden an Preußen bezahlen zu können, Staatsgüter verkaufen. Im Jahr 1869 erwarb die k. k. priv. Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft den gesamten Werksbesitz. In der Folge erwiesen sich die Bergbaue Altenberg und Bohnkogel, sie waren als größte erhalten geblieben, als nicht mehr leistungsfähig genug, weshalb von den jenseits des Niederalpl gelegenen Bergbauen Sohlen und Gollrad Erze und von den Hochofen in Aschbach und Gußwerk Roheisen bezogen werden musste.

Nach dem Übergang des Neuberger Werkskomplexes an die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft im Jahr 1882 bezog das Neuberger Hüttenwerk auch Erze aus Vordernberg, die sich nicht teurer stellten als Erze vom Bohnkogel und Altenberg. Einem ab dem Jahr 1892 einsetzenden Konjunkturrückgang fielen schließlich der Hochfenbetrieb und damit auch die Bergbaue Bohnkogel und Altenberg zum Opfer.

Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert wurden im Raume Neuberg/Mürz auch Kupfererze gewonnen. Im Lechnergraben auftretende Porphyroide führen geringmächtige Quarzlinsen mit Pyrit, Kupferkies und Fahlerz. Am westlichen Gehänge des Grabens sind mehrere stark verwachsene Pingen und verrollte Halden zu erkennen.

Um das Jahr 1585 wurde von den Nürnberger Patriziern Hieronymus und Lazarus Holzschuher eine alte Grube gewältigt. Im Jahr 1592 errichteten sie beim Bachsteger an der Mürz ein Schmelzwerk. Das hier erzeugte Schwarzkupfer wurde in Nürnberg raffiniert. Im Jahr 1632 nahm Hans Albrecht von Herberstein den zwischenzeitlich eingestellten Bergbau wieder auf. In den Jahren 1657 bis 1663 ließ ein Lienhart Liegnitzer den Bergbau durch einen Bergwerksbauern betreiben.

Im Jahr 1691 übernahm das Stift Neuberg den Bergbau. Die bereits erwähnte alchimistische Tätigkeit des Abtes Leopold Fölsch steht vielleicht im Zusammenhang mit der Verhüttung von Kupfererzen und einer Transmutation von Kupfer und Silber zu Gold, die damals von vielen Gewerken versucht wurde. Die Bergbautätigkeit dürfte bald ein Ende gefunden haben. Im Jahr 1783 erteilte das Berggericht Vordernberg Ignaz von Reichenberg eine Schurfbewilligung für den Lechnergraben. Die von ihm beauftragten Untersuchungen brachten keinen Erfolg.

Am Westabhang des Arzbachgrabens treten in Schiefen mehrere linsenförmige Vorkommen von Magnesit auf. Bereits um das Jahr 1880 bezog das Hüttenwerk Neuberg

Magnesit von Arzbach zur Herstellung feuerfester Steine. Im Jahr 1906 gewann eine Magnesit-Industrie- und Bergbau AG mit dem Sitz in Budapest Magnesit, der in einer an der Einmündung des Arzbachgrabens in das Mürztal errichteten Hütte in vier Schachtöfen verarbeitet wurde. Im Jahr 1927 erwarb die Veitscher Magnesitwerke Actiengesellschaft das Werk. Im Jahr 1930 wurde der Bergbau wegen Erschöpfung der Vorkommen eingestellt.

Dunkle tonige Grauwackenschiefer führen im Raum Neuberg/Mürz – Kapellen geringmächtige Linsen von Grafit. Zeitweise wurden geringe Mengen zur Herstellung von feuerfesten Stampfmassen für das Neuberger Hüttenwerk abgebaut.

Die dominierenden Bausteine des Neuberger Münsters sind Rauwackenkalken, aus ihnen besteht das gesamte unverputzte Quadermauerwerk, Pfeiler, Rippenansätze der Gewölbe und Teile der Maßwerke der Fenster. Steinbrüche wurden sowohl am Rücken zwischen dem Arzbach- und dem Hirschbachgraben, als auch östlich von Kapellen betrieben. Aus imposanten Rauwackenkalkenblöcken ist auch das Neuberger Kriegerdenkmal gefertigt.

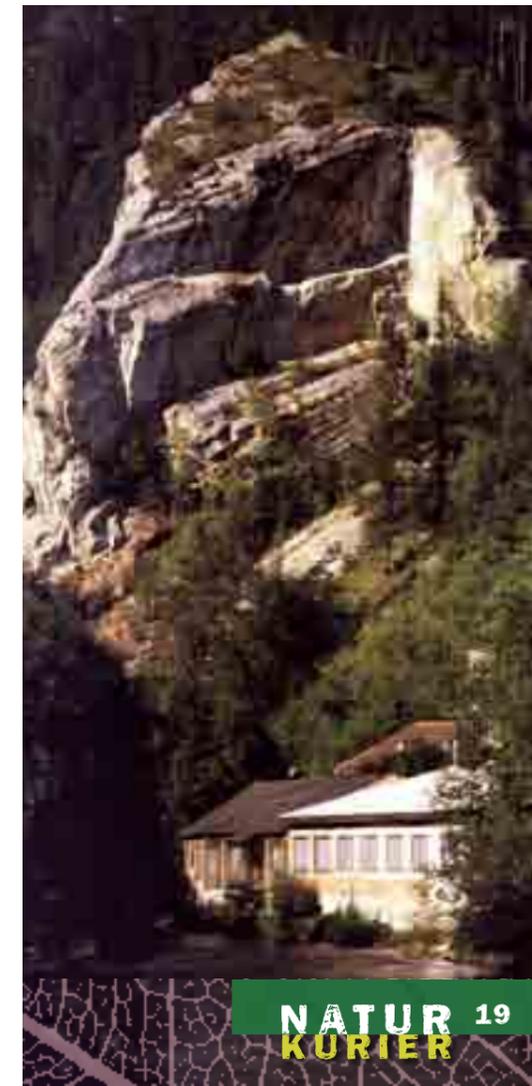
Die Gosauablagerungen in der Umgebung von Krampen führen auch gelbliche Quarzsandsteine, die vorwiegend als Baustein für Arbeiterhäuser und zu Hüttenbauten in Krampen verwendet wurden. Auch in der Neuberger Stiftskirche fand dieser Sandstein Verwendung. Bekannt wurde ein kleiner Steinbruch in Krampen um die Mitte des 19. Jahrhunderts durch einen bedeutenden Fossilfund.

Grünlich gefärbter Semmeringquarzit und Pseudosemmeringquarzit fanden wegen ihrer guten Spaltbarkeit bei der Pflasterung des Bodens des Neuberger Münsters als auch weitere Teile des Kreuzganges Verwendung. Im 19. Jahrhundert wurden Quarzite zur Herstellung von feuerfesten Steinen im Neuberger Hüttenwerk verwendet. Ein stark verwachsener Steinbruch liegt im Hirschbachgraben.

Die Gewinnungstätigkeit hat im Gelände viele Spuren hinterlassen. In der Folge soll eine kurze Darstellung der Geschichte der einzelnen Bergbaue helfen die verschiedenen Örtlichkeiten im Gelände aufzufinden und zu deuten.

Der Montanhistorische Verein Österreich veranstaltet am 9. September 2011 eine Tagung im Festsaal der Marktgemeinde Neuberg an der Mürz (ehem. Stift), in welcher ausgewählte Kapitel der Bergbau- und Hüttengeschichte der Region behandelt werden.

Abb. 2: Die Arzsteinwand in Neuberg an der Mürz. Deutlich zu erkennen die braunen Vererzungen, die in der sogenannten Steinbauerngrube zur Eisenerzeugung gewonnen wurden.



Im Bus mit Waldemar Wurzel

Text: Christian Pirker

Die Busverbindung 195 zwischen Müzzuschlag und Mariazell, die »Linie Mürzer Oberland«, hat eine massive Aufwertung erfahren. Diese Linie, die die Gemeinden Müzzuschlag, Kapellen, Altenberg an der Rax, Neuberg an der Mürz, Müzzsteg und Mariazell verbindet, wurde in den letzten Monaten sukzessive ausgebaut.

Diese Verbesserungen wurden bei einem kleinen Festakt Anfang Oktober der Öffentlichkeit präsentiert:

- dichter Takt beim Fahrplan,
- neue, emissionsarme Busse (mit Rollstuhlrampe),
- neue, freundliche und auffällige Außengestaltung der Busse.

Ebenfalls präsentiert wurde ein liebevoll gestaltetes Fahrplanheft (mit vielen Ausflugstipps der Region »Naturpark Mürzer Oberland« und einer beigegeklebten Wanderkarte), das an alle Haushalte der Region verschickt wurde.

MVG-Direktor Gerhard Deutsch betonte bei der Veranstaltung die Wichtigkeit des öffentlichen Verkehrs gegenüber dem Individualverkehr und freute sich über die gute Zusammenarbeit aller Projektpartner (MVG, Steirische Verkehrsverbund GmbH, die 5 Gemeinden (Neuberg/Mürz, Kapellen, Altenberg/Rax, Müzzsteg und Müzzuschlag), Klima- und Energiefonds, »Naturparkverein und Tourismusverband Mürzer Oberland« sowie die Firmen »Appelhof« und »Naturparktaxi«.

Der originelle Abschluss des kleinen Festakts war dann die Bustaufe der beiden neu gestalteten Busse, die Traude Holzer und ATV-»Waldgeist« Fritz Jagersberger vornahm. Dass dabei einige Gäste, inklusive des MVG-Direktors Gerhard Deutsch, ziemlich nass wurden, wird als gutes Omen gewertet.

Nun liegt es an der Bevölkerung, dieses verbesserte Angebot auch anzunehmen.

Denn eines ist klar: Nur bei guter Auslastung ist ein dauerhafter Betrieb in dieser qualitativ hochwertigen Form möglich.



MVG-Direktor Gerhard Deutsch mit den beiden Buspaten Traude Holzer und »Waldgeist« Fritz Jagersberger. Traude Holzer betreibt die »Greißlerei« in Neuberg/Mürz und ist in ihrem »zweiten Leben« Sängerin des Duos »Steinberg & Havlicek«. Fritz Jagersberger ist bekannt aus der ATV-Serie »Bauer sucht Frau«.



MVG-Direktor Gerhard Deutsch (3.v.l.) mit Naturpark-Obmann Stefan Teveli (l.), DI Bernhard Braid von der FA18a des Amtes der Steierm. Landesregierung (2.v.l.) sowie die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden.



Entdecken Sie mit uns die HOCHSTEIERMARK

– eine Region – so aktiv, so grün, so

natürlich, so erfrischend – stellt sich vor:

Die Hochsteiermark umfasst den steirischen Landstrich zwischen den Bezirken Leoben, Bruck an der Mur, Müzzuschlag und Teile Liezens. Zu ihr zählen 10 Regionen:

- * Erlebnistäler Palten-Liesingtal
- * Leoben und Steirische Eisenstraße
- * Bruck/Kapfenberg
- * Rund um den Hochschwab
- * Mariazeller Land
- * Pogusch – Steirische Romantik
- * Kindberg – Mürztaler Streuobstregion
- * Peter Roseggers Waldheimat
- * Naturpark Mürzer Oberland
- * Steirischer Semmering

Die im Herzen Österreichs gelegene Hochsteiermark hat eine lange Tradition in Bergbau, Landwirtschaft und Wissenschaft.

Die Landschaft zeichnet sich durch zahlreiche Hochquellen, deren Wasser ganz Wien und halb Graz versorgen, und ihre intakte Natur aus.

Den Gästen bieten sich abwechslungsreiche Aktivitäten – vom Skifahren und Langlaufen im Winter über Radfahren entlang



von Mur und Mürz bis hin zum Wandern auf traditionellen Pilger- und Almwegen im Sommer.

Gemeinsam sind wir stark!

Der »Tourismusregionalverband Hochsteiermark«, gegründet 2004 unter dem damaligen Namen »Die obere Steiermark«, ist nicht auf Gewinn ausgerichtet. Die Vereinsgründung erfolgt zum Zwecke der touristischen Entwicklung der Region »Hochsteiermark« und ihrer Mitglieder. Im Gebiet der Hochsteiermark finden sich rund 670 Beherbergungsbetriebe, davon 174 Ferienwohnungen und Appartements.

Uns liegt besonders die Förderung der einzelnen Teilregionen am Herzen und wir versuchen somit effektivere und für den Einzelnen kaum finanzierbare Marktförderungsmaßnahmen zu ermöglichen. Dazu gehören Messeauftritte im In- und Ausland, Pressereisen innerhalb der Hochsteiermark, Vermarktung der gesamten Region in den Medien um den Bekanntheitsgrad der Hochsteiermark zu

steigern und somit die Nächtigungs- und Besucherzahlen zu erhöhen.

Weiters bieten wir diverse Workshops und Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter der gesamten Region an. Hier können sich die einzelnen Betriebe und Tourismusverbände besser kennen lernen, Erfahrungen austauschen, gemeinsame Ziele verfolgen und die Kooperation untereinander fördern.

Auf den Spuren von Waldemar Wurzel

Zu diesen gemeinsamen Institutionen gehört auch der monatliche Hochsteiermark-Stammtisch, der jeden Monat seine Destination wechselt, um so viele regionale Ziele wie möglich persönlich zu besuchen, kennen zu lernen und gemeinsam zu erleben! Im Monat August trafen sich Mitarbeiter und Veranstalter aus der gesamten Region Hochsteiermark in der Müzzsteger Roßlochklamm im Naturpark Mürzer Oberland. Dort erwartete die Stammtischbesucher eine top-organisierte Führung durch den »Kreativsten Lehrpfad Österreichs«. Frau Renate Dobrovoly, ausgebildete Naturparkführerin, zeigte uns die Schätze und Abenteuer der wunderbaren Roßlochklamm auf den Spuren von Waldemar Wurzel, dem Naturparkmaskottchen.

Die Wanderung durch die Roßlochklamm kam bei allen Teilnehmern wunderbar an und wurde mit einem Naturpark-Picknick mit Wildkräuterspezialitäten abgerundet. Wir können einen Besuch in der Roßloch-

klamm wärmstens weiterempfehlen, danken dem Team vom Naturpark Mürzer Oberland herzlichst für diesen schönen Ausflug und freuen uns schon auf den nächsten Stammtisch!

Unser Büroteam des TRV Hochsteiermark stellt sich vor:



v.l.: Gudrun Djsauer (Finanzbuchhaltung), Claudia Flatscher (Geschäftsführung), Nicole Seiser (Marketing & Projektmanagement), Monika Temel (die gute Seele im TRV-Büro), Ute Gurdet (Marketing & Projektmanagement)



Wanderung durch die Roßlochklamm im Rahmen des Hochsteiermark-Stammtisches

Neugierig geworden?

Besuchen Sie uns oder informieren Sie sich unter: TRV Hochsteiermark, Pestalozzistraße 12, 8670 Krieglach

Tel.: +43 (0)3855 455 70, Fax: +43 (0)3855 455 70-20

* tourismus@hochsteiermark.at
* www.hochsteiermark.at

Naturpark-TV in der VS Neuberg

Außer den üblichen Naturparkaktivitäten wie Lehrausgängen, Kräuterwanderungen und anderen Führungen bzw. dem Tag der Biodiversität, an dem wir uns speziell den Amphibien und der Herstellung von Papier widmeten, wurde im Eingangsbereich ein Bildschirm samt Computer installiert.

Hier werden die Fotos diverser Naturparkaktivitäten in Form einer Diaschau dokumentiert. Das kann nach Themen geordnet vor sich gehen, oder auch als Bilderdurchlauf gezeigt werden. Die technische Anlage wurde von der Firma Gerhard Ulm wunder-

schön in Naturholz gekleidet und findet bei Kindern und Erwachsenen großen Anklang. Die erste Aktion in diesem Schuljahr war, im Zuge eines Wandertages der 4. Schulstufe, die Errichtung von Steinfiguren im Tirol. Die Kinder waren selbst von den Möglich-

keiten überrascht, die dieses einfache Naturmaterial hergibt. Die Objekte wurden sehr fantasievoll gestaltet und konnten sich wirklich sehen lassen. Mit freundlichen Naturparkgrüßen VDir. Karl Seiser



NEUES AUS UNSEREN NATUR PARKSCHULEN



Tag der Biodiversität – Vielfalt statt Einfalt

Am 21. Mai wurde von den Naturparkschulen Mürzer Oberland der Tag der Biodiversität begangen. Mit Biodiversität ist die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten, ihren genetischen Grundlagen, sowie den unterschiedlichsten Lebensräumen gemeint.

Sie ist die Grundlage für das Leben auf unserem Planeten und genau diese Vielfalt ist gefährdet. Die SchülerInnen der Hauptschule Neuberg beschäftigten sich forschend, künstlerisch und nachhaltig -und das mit allen Sinnen -mit diesem Thema. Der Wald, sein Ökosystem und die Jagd wurden präsentiert, ein Mandala im nahen Wald gebaut und Naturmaterialien zu Papier (selbst geschöpft), Bildern und Accessoires verarbeitet. Moderne Baumskulpturen und Aquarellbilder von Blumen aus der Umgebung wurden angefertigt. Wildkräuter und getrocknete Kräuter von der im Vorjahr im Rahmen des Ökologieunterrichtes errichteten Kräuterschnecke konnte man beim Dufträtsel oder mit Hilfe von Steckbriefen und modernen Märchen er-

kunden und als Tee oder Duftpolster auch mit nach Hause nehmen. Das neu gebaute Hochbeet wurde auch rechtzeitig fertig.

Die Ergebnisse der Unterrichtsarbeiten wurden in einer vielseitigen Ausstellung im und um das Schulhaus präsentiert.



Ernte im Schulgarten der Hauptschule Neuberg

Im Rahmen des Ökologieunterrichtes (Wahlpflichtfach in der 4. Klasse) wurde in den letzten beiden Schuljahren mit den SchülerInnen ein kleiner Schulgarten, bestehend aus einer Kräuterschnecke und eines Hochbeetes, angelegt.

Die Unterrichtsstunden im Garten sind vor allem eine Naturerfahrung, wo ganz nebenbei allgemeine Fähigkeiten gefördert werden. Dabei soll nicht nur Gärtnerwissen

vermittelt werden, sondern die Kinder lernen auch zu beobachten, zu entdecken, zu riechen und zu schmecken: Wo kommen unsere Nahrungsmittel her? Was geschieht



mit dem Pflanzenmaterial, das wir nicht verwerten? Wer lebt im Boden? Wie unterschiedlich riechen die Kräuter?

Bei dieser Arbeit werden ganz nebenbei Geschicklichkeit, Geduld, Konzentration und die Teamarbeit geübt und die Natur auf eine andere Art wahrgenommen. Es ermöglicht, ökologische Zusammenhänge besser zu verstehen.

Die SchülerInnen werden auch feststellen,

dass nicht jede Tätigkeit zum Erfolg führt, weil die Natur (Wetter, Schnecken, ...) auch mitwirken.

Für die reiche Ernte an Broccoli, Radieschen, Karfiol, grünen Bohnen, selbst gezeigten Tomaten, Lauch, Kürbissen, Zwiebeln und vielen Kräutern muss man dankbar sein. Die Köstlichkeiten werden im Unterricht verkocht und genossen werden.

Das Insektenhotel der VS Altenberg/Rax

Den Höhepunkt unserer »Naturparkarbeit« stellte heuer der Bau des »1. Altenberger Insektenhotels« dar, das wir am Tag der Biodiversität präsentieren durften.



Das vom Tischler gebaute Haus ...



... und mit viel Begeisterung und Einsatz gemütlich eingerichtet.

... wurde von den Altenberger SchülerInnen »getestet« ...

»Kräutersüppchen aus der Kochkiste« – VS Mürzsteg

Ein Schwerpunkt bei unserer Jahresarbeit als Naturparkschule war im Schuljahr 2009/10 wieder der »Tag der Artenvielfalt«.



Unterstützung. Im Sinne der Nachhaltigkeit konnten wir unser selbstgebaute Kochkiste mit in die Schule nehmen und für zukünftige Kochprojekte verwenden.

Da diesmal alle 4 Naturparkschulen beteiligt waren, konnten wir unsere Arbeit auch in einem größeren Rahmen präsentieren. Am 21. Mai, dem Tag der Artenvielfalt (Biodiversität) stellten alle 4 Naturparkschulen ihre Projekte in der HS/Vs Neuberg vor. Unsere Themen waren »Kräuter« und »Kochkiste«. Im Unterricht sammelten unsere SchülerInnen zahlreiche Kräuter und recherchierten über ihre Nutzbarkeit. Wir erstellten auch mehrere Lernspiele zu diesem Thema. Im Rahmen eines Projekttages im Refugium Frein konnten wir unser »Kräuterwissen« noch vertiefen. Das Bauen einer Kochkiste, über deren Nützlichkeit und Verwendung wir uns ebenfalls im Vorfeld informierten hatten, war ein weiterer Programmpunkt dieses Projekttages. Dabei konnten unsere SchülerInnen auch ihre handwerklichen Fähigkeiten erproben. Gemeinsam gesammelte Kräuter wurden anschließend zu einer schmackhaften Kräutersuppe verkocht. Diese Kräutersuppe wurde selbstverständlich in unserer Kochkiste gegart. Das gemeinsame Essen dieser Kräutersuppe bildete den Abschluss unseres erlebnis- und lehrreichen Projekttages im Refugium Frein. Bei unserer Gastgeberin, Frau Gisela Günther-Ziegler bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihre Gastfreundschaft und

miert hatten, war ein weiterer Programmpunkt dieses Projekttages. Dabei konnten unsere SchülerInnen auch ihre handwerklichen Fähigkeiten erproben. Gemeinsam gesammelte Kräuter wurden anschließend zu einer schmackhaften Kräutersuppe verkocht. Diese Kräutersuppe wurde selbstverständlich in unserer Kochkiste gegart. Das gemeinsame Essen dieser Kräutersuppe bildete den Abschluss unseres erlebnis- und lehrreichen Projekttages im Refugium Frein. Bei unserer Gastgeberin, Frau Gisela Günther-Ziegler bedanken wir uns an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihre Gastfreundschaft und



Wildobst & Pilze

Am 22. September 2010

fand in der Schulküche der

Hauptschule Neuberg/Mürz für interessierte Produzenten ein Workshop zum Thema

Text: Eva Habermann

»Wildobst und Pilze« mit Dr. Michael Machatschek statt.



Am Programm stand das Kennenlernen von wichtigen Wildobststarten, deren Vorkommen, eine gemeinsame Ideenentwicklung, das Erarbeiten von Rezepten sowie das Herstellen und Verkosten erster Produkte.

Auch die Schüler der Naturparkschulen kamen auf einen Sprung vorbei um das herrliche Wildobstbuffet zu bestaunen und von Herrn Machatschek spannende und skurrile Geschichten über Wildobst und Pilze zu erfahren.

»BRATLINGE MIT PILZEN«

Nach einem Rezept von Michael Machatschek

Man dünstet zerkleinerte Pilze in ihrem eigenen Saft bis der Saft verdunstet ist und gibt eingeweichte Semmeln und oder Semmelbrösel, Gries und etwas Mehl bei.

Dann knetet man etwas gehackte, angeröstete und gesalzene Zwiebel und je nach Menge auch ein bis zwei Eier ein. Mit Petersilie würzen. Nach dem Abschmecken werden Bratlinge geformt, in Bröseln gewalkt und im heißen Fett herausgebacken. Dazu passt eine Sauerrahm-Wildkräutersoße.



BUCHTIPP zu »Wildobst & Pilze«

Interessante Geschichten zum Gebrauch von Wildgemüse und Wildobst. Die Nutzung basierend auf der Tradition der gärtnerischen und bäuerlichen Kultur steht im Vordergrund und wird in Bezug zur Nahrhaftigkeit unserer Landschaften gebracht. Der Autor setzt sich zudem kritisch mit einer Gegenüberstellung von traditioneller Landwirtschaft und Agrarindustrie, sowie mit der selbstbestimmten Versorgung und dem »Versorgt-werden« auseinander. Von vielen bekannten Pflanzen werden vergessene und völlig neue Nutzungsmöglichkeiten dargestellt (z.B. Alpenampfer, Farne, Waldgeißbart, Linde, Traubenkirsche, Schneeball, Pilze ...).

Zu allen Beispielen werden viele Rezepte zum Ausprobieren präsentiert.



STECKBRIEF: Igel

Der Igel gehört in der Steiermark
zu den geschützten Tieren

Name:
im Naturpark Mürzer Oberland kommt der Weißbrustigel (*Erinaceus europaeus*) vor

Lebensraum:
lichte Wälder, Grasland und Gärten

Lebensweise:
dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber schläft er in aus Laub gebauten Nestern. Im Herbst sucht er sein Winterquartier auf (auch aus Laub gebaut aber solider). Bis zum Frühling hält der Igel dann seinen Winterschlaf.

Verhalten:
Berühmt ist der Igel für seine Verteidigungsstrategie: Bei Gefahr rollt er sich einfach zusammen.

Speiseplan:
Insekten (z.B. Laufkäfer, Ohrwürmer, Larven von Nachschmetterlingen), Regenwürmer, Asseln, Schnecken, Hundert- und Tausendfüßer, Spinnen, junge Mäuse, Aas, Eier bodenbrütender Vögel, Schlangen. Pflanzliche Nahrung nehmen Igel nur zufällig als Beikost auf, etwa wenn an einem Regenwurm noch etwas Gras haftet oder wenn sie der Hunger im Spätherbst zwingt, faules

Obst oder Kräuter zu fressen. Normalerweise fressen Igel kein Obst und kein Gemüse.

Gefahren:
Straßenverkehr (Strategie des Einrollens hilft dem Igel hier nicht), Rasenmäher, Kunstdünger, Pestizide, (auf Chemie und Gift im Garten verzichten!) Aufräumwut in Gärten, Beseitigung von Kleinstrukturen wie Hecken. Die Lebenserwartung von Igel in freier Wildbahn beträgt 3 – 7 Jahre.

Feinde: große Eulen und Dachse

Fortpflanzung:
Sobald sie aus dem Winterschlaf erwachen, gehen die Männchen auf Partnersuche. Nach der Paarung hilft das Männchen dem Weibchen weder beim Bau des Baus noch bei der Aufzucht der Jungen, sondern versucht sich in der von Mai bis August dauernden Paarungszeit sooft wie möglich zu paaren. Nach einer Tragzeit von (je nach Art) 30 – 48 Tagen bringt die Igelmutter 1 - 11 Junge zur Welt, sie sind anfangs blind und haben weiche Stacheln. Nach 6 Wochen werden die Jungen entwöhnt und sind im folgenden Frühling selbst geschlechtsreif.

WICHTIGE PUNKTE zum IGELSCHUTZ



- Man sollte erst dann unter Gebüsch arbeiten oder mähen, wenn man sich davon überzeugt hat, dass sich dort kein Igel befindet. An einigen Stellen sollte man das Gras auch ruhig etwas höher stehen lassen. Dort können sich Tiere ein Nest bauen.
- Laubsauger saugen nicht nur Laub auf sondern auch viele Kleinlebewesen. Diese aber können durchaus wertvolle Helfer im Garten sein. Des weiteren dienen sie vielen Tieren als natürliche Nahrung. Ein Igel übernimmt die »Funktion« eines natürlichen Schädlingsbekämpfers. Mit einem Laubrechen kann man die gleiche Wirkung wie mit einem Laubsauger erzielen. Außerdem spart man dabei Energie.
- Drahtzäune und Mauern bilden eine unüberwindbare Begrenzung. Auf seiner nächtlichen Nahrungssuche benötigt ein Igel einen großen Aktionsraum. Geeignete Durchschlupfmöglichkeiten erleichtern es ihm zur Nahrungssuche in angrenzende Gärten zu gelangen.
- Drahtgitterzäune die wenige Zentimeter über dem Boden enden stellen eine tödliche Bedrohung dar. Bei ihren Streifzügen zwingen sich Igel durch den Zaun und bleiben hängen.
- Komposthaufensindeinesinnvolleund nützliche Einrichtung im Garten. Von Zeit zu Zeit müssen sie umgesetzt werden. Igel benutzen sie nicht nur als »Nahrungs-Schlaraffenland«, oftmals haben sie sich darin auch ein Nest eingerichtet. Deshalb sollte der Komposthaufen vorsichtig abgetragen werden. Sollten Sie einmal ein Igelnest freigelegt haben, decken sie es umgehend wieder ab.
- Abfälle gehören nicht in die Landschaft. Leere Dosen, Flaschen und Plastikbehälter werden für viele Tieren zur tödlichen Falle. Der Restinhalt ver-

- lockt Igel häufig dort hineinzugelangen. Dabei können sie sich Schnittverletzungen zuziehen. Beim Rückzug wirken ihre Stacheln wie Widerhaken, die das Hinausgelangen unmöglich machen.
- Müllsäcke sollten immer gut verschlossen werden. Igel sind sehr neugierig, wenn sie auf der Suche nach Futter sind. Sie kriechen in die Abfallsäcke hinein, finden nicht mehr hinaus, ersticken oder werden mit der Müllabfuhr abtransportiert.
- Vorsicht beim Verbrennen von Reisighaufen oder Gartenabfällen! Wenn diese schon länger im Garten gelagert waren, werden sie häufig als Unterschlupf von Igel angenommen.
- Regentonnen, die in die Erde eingegraben sind müssen in jedem Fall abgedeckt sein, um zu verhindern, dass Tiere hineinfallen und ertrinken.



Rezept

Igeltorte*

Zutaten: Biskotten, 2 Becher Schlagobers, 40 dag Kochschokolade, etwas Milch, Mandelstifte, 2 Mozartkugeln

*Der größte natürliche Feind der Igeltorte ist natürlich die gemeine Naschkatze ;-)

Creme: 2 Becher Schlagobers mit 40 dag Kochschokolade aufkochen, überkühlen lassen und mindestens 15 Minuten cremig aufmixen.

Zubereitung:

Auf einem großen Teller mit den kurz in Milch getauchten Biskotten eine ovale Form legen, jede Lage Biskotten mit Creme bedecken, jede zweite Reihe etwas nach innen rücken, sodass die Form nach oben hin abgerundet wird. Als Abschluss den gesamten Igel mit Creme bedecken und Stacheln aus Mandelstiften hineinstecken. Die Mozartkugel am vorderen Kopfteil anbringen. Eine Mozartkugel in die Hälfte schneiden und als Augen verwenden.



Illustration: Bildarchiv, Abteilung Naturschutz, Amt der oö Landesregierung

So baust du dem IGEL ein VERSTECK

Du brauchst: Äste und Zweige (vom Gehölzschnitt), Laub und Wurzeln, Platz unter einem Baum, einer Hecke oder am Gartenzaun.

- Schichte Äste und Zweige vom Gehölzschnitt, dazu Laub und Wurzeln von der Gartenarbeit auf einem Stapel unter einen Baum oder eine Hecke.
- Der Haufen sollte eine Grundfläche von mindestens 1 x 2 m und eine Höhe von mindestens 1 bis 2 m haben.
- Du kannst an den Rand ein paar Kletterpflanzen setzen, z.B. Staudenwicke, Geißblatt, Waldrebe oder Hopfen. Mit der Zeit kommen auch von selbst Pflanzen zu deinem Holzhaufen. Im Sommer kannst du dich in der Nähe deines Reisighaufens auf die Lauer legen. Vielleicht entdeckst du einen der zahlreichen Bewohner!

Mit dem Reisighaufen hast du ein Heim für viele Wildtiere im Garten geschaffen. Es dauert einige Wochen, bis sie einziehen. Sie zu beobachten ist nicht so leicht, weil sie meist sehr verborgen leben. Der Igel schläft tagsüber gerne in Reisighaufen und baut sich darin sein Winternest. Die Igelmutter bringt im Schutz des Reisighaufens ihre Jungen zur Welt. Weitere Tiere, die sich darin verstecken, sind: Erdkröte, Blindschleiche, Eidechsen, Spitzmäuse, Mauswiesel und Kleinvögel. Zaunkönig und Rotkehlchen bauen gerne ihre Nester hinein. Auf dem modernden Holz wachsen Moose und Pilze. Im toten Holz leben Käferlarven, z.B. vom Rosenkäfer. Schon nach einem Jahr sackt der Haufen zusammen und wird von unten her langsam zu Erde.

SCHERZFRAGE

Was kommt raus, wenn sich ein Igel und ein Regenwurm paaren?

Eine Rolle Stacheldraht



Der Naturparktaler – eine »regionale Währung« für den Naturpark Mürzer Oberland!

Ab sofort gibt es im Naturpark

Mürzer Oberland eine regionale Währung: den Naturparktaler

Der Taler, der je Stück einem Wert von € 10,- entspricht, ist eine originelle Geschenksidee und kann bei vielen Gewerbebetrieben in unserer Naturparkregion eingelöst werden (siehe Liste).

Das Ziel dieser regionalen Währung ist es, eine möglichst hohe Wertschöpfung in unserer Region zu halten und so nachhaltig auch unsere Betriebe zu stärken.

Beim Kauf von 10 Naturparktalern erhält man ein praktisches Filztäschchen von der Spinnrunde Kapellen zur Aufbewahrung dazu. Gleichzeitig hat man damit eine attraktive Geschenkverpackung.

Als zentrale Verrechnungsstelle dient das Naturparkbüro. Dort können die »Naturparktaler« sowohl gekauft, als auch von den einzelnen Betrieben wieder in »echtes Geld« zurückgewechselt werden. Aber auch in den Gemeindeämtern der vier Naturparkgemeinden ist der Naturparktaler erhältlich und kann auch rückgewechselt werden.

In diesen Betrieben kann der Naturparktaler eingelöst werden

Almgasthof »Moassa«	03857 / 22 25
Borkenkäfer Restaurant-Pizzeria	03857 / 88 35
Café am Platzl	03857 / 83 15
Destillerie Prinz	03857 / 82 37
Edelweishütte	02665 / 208 56
EDN - Energieversorgung und Dienstleistung	03857 / 82 13
Friseur Winter	03857 / 83 49
Gärtnerei Walzer	03857 / 83 09
Gasthof »Zum Touristen«	03857 / 21 02
Gasthof Freinerhof	03859 / 81 02-0
Gasthof Holzer Hubert	03857 / 83 32-0
Gasthof Pferschy	0660 / 403 05 56, 03857 / 22 80
Gasthof Plodererhof	03859 / 23 90
Gasthof Poldi	03857 / 22 70
Greißlerei beim Münster	03857 / 83 32-22
Greißlerei Martina Hein	03857 / 23 51
Greißlerei Zur Mitzi Tant'	03859 / 23 22
Grünbichler Kurt Tischlerei	03857 / 81 79
Gutschelhofer Harald GmbH/Installationsbetr.	0664 / 422 56 07
Hanslgrabner	03857 / 22 19
Holzbox Niederlpl	03859 / 300 90
Imkerei Wieland	03859 / 23 15
Jausenstation »Zum Holländer«	03857 / 88 84
K & K Stüberl	03857 / 82 37
KAISERHOF Glasmanufaktur	0664 / 849 47 28
Karl-Ludwig-Haus	0676 / 461 38 83 02665 / 380
Kinderhotel Appelhof	03859 / 23 22
Landgasthof »Anna Holzer«	03857 / 83 69
Landgasthof Altenbergerhof	03857 / 22 02
Lurgbauerhütte	03857 / 22 37
Lurgbauer-Villa	03857 / 26 58
Maria Ettlbrunner - Imkerei	0650/454 18 32
Marx Bauernhaus	03857 / 88 84
Massage Atrium/Margit Felser	0660 347 57 23
Massage Petra Tautscher	0664 / 917 42 29
Michlbauer - Biobauernhof	03857 / 84 57
Nah & Frisch Königshofer, Altenberg/Rax	03857 / 22 14
Naturmuseum Sammlung Schließsteiner	0650 / 2187230 oder 530
Naturparkbüro Mürzer Oberland	03857 / 83 21
Naturparktaxi	03857 / 201 70
Neuberger Kulturtag/ Fr. Steinacher	03857 / 201 33 (nur vormittags)
Pensionistenverband Treff	0664 / 639 71 12
Raiffeisenbank Oberes Müürztal	03857 / 82 15-0
Refugium G.I.B. - Pilgerherberge	03859 / 861 18
Schilift Niederlpl	03859 / 21 27
Schneealpenhaus	03857 / 21 90
Spar Pimeshofer	03857 / 82 21
Sparkasse Müzzuschlag AG	03857 / 82 82-0
Spinnrunde Kapellen	0676 / 78 38 966
Steinacher.com informationstechnologie	03857 / 201 33
Teichwirt Urani	03857 / 205 55
Tischlerei Ulm	03857 / 201 45
Gasthof Ulm/Weber	03857 / 22 24
Trafik Windhager	03857 / 805 38
Wald der Sinne (Barbara Holzer)	0650 / 732 21 66
Waxriegelhaus	0650 / 332 22 23



Text & Bilder:
Ernst Genser

Handwerkliche Demonstration von Arbeitsgerät
und Erleben vergangener Arbeitswelt:
für Familien, Schulklassen, Gruppen und Einzelpersonen

Holzknecchte & steirische Heimat

Auf unsere Besucherinnen und Besucher warten etwa 3000 Ausstellungsgegenstände aus dem 19./20. Jahrhundert mit Schwerpunkt Holzknechtleben, Waldarbeit und Holztrift sowie Einblicke in das tägliche Leben im »historischen Mürzsteg«.

Sammlung:

- »antike« Motorsägen, Werkzeug und Hausrat.
- Sonderführungen für Schulklassen.
- Das Museum besteht aus dem Hauptbau und einer »Laftenhütte« dem Waldhotel der Holzknecchte in historischer Zeit.

Idee & Entstehung des Museums ...

Die Idee für den Bau eines Museums mit Schwerpunkt Holzknechtleben und Waldarbeit geht auf die Initiative von Herrn Johann (Hans) Wieland zurück.

Hr. Wieland fand es einfach schade, dass viele Gegenstände aus „seiner“ ehemaligen Arbeitsumgebung, aber auch Dinge des täglichen Lebens aus früheren Zeiten von Antiquitätensammlern professionell gesammelt, oder, noch viel schlimmer, einfach im Sperrmüll landeten.

Immer mehr Gegenstände, die Herrn Wieland vertraut und lieb und wert waren, verschwanden kontinuierlich. So beschloss Herr Wieland, die noch verbliebenen Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände zu sammeln und in einem eigenen Museum künftigen Generationen zu erhalten.

Die Umsetzung seiner Idee erforderte vor allem eines: den Mürzsteger Gemeinderat zu überzeugen, Geld und ein Grundstück bereitzustellen. Ein Grundstück war bald gefunden, eine dem Abbruch bereits freigegebene passende Hütte konnte günstig erworben werden.

Die Mithilfe und Zusammenarbeit vieler MitbürgerInnen aus der Gegend hat sich Herr Wieland bereits vor Beginn der Arbeiten durch sein Charisma und viel gutes Zureden zugesichert. Schließlich wäre es aber gerade ohne diese unentgeltliche Mitarbeit von vielen Spezialisten unmöglich gewesen, »sein« Museum zu errichten.

Es verblieb die Geldfrage! Besonders die Bereitstellung der finanziel-

len Mittel stellte Herrn Bürgermeister Mayer und die Mitglieder des Gemeinderates vor große Probleme, die aber immer mit viel Verständnis und dem „gewusst wie“ beseitigt werden konnten. Die Fertigstellung hat sich nach vielen Verzögerungen nun doch nicht aufhalten lassen.

Am 24. Mai 2002 konnte das Museum vorerst im „Probetrieb“ eröffnet werden. Das Resümee: mit diesem Bau wurde ein hervorragendes Denkmal für viele Vorgänge der „guten alten Zeit“ geschaffen. Viele ursprüngliche Skeptiker des Museumsbaues sind nach einem Besuch in diesem Museum ebenfalls von dieser Idee überzeugt worden, und sind zu Befürwortern geworden.



Museumsverein
Historisches Mürzsteg & Holzknechtleben
A-8693 Lanau/Mürzsteg
www.holzknechtmuseum-muerzsteg.at
holzknechtmuseum-muerzsteg@aon.at

Die Führung aus sachkundiger »Hand« ...

Hr. Wieland kennt die ausgestellten Gegenstände größtenteils aus eigener Handhabung und kann darüber hinaus auch viele Geschichten aus der vielgerühmten »guten alten Zeit« authentisch erzählen. Jede Museumsführung ist deshalb immer ein wenig »anders« und richtet sich stets nach den Interessen der Besucher. Seien Sie versichert, Sie werden seine lebensnahe Führung einer standardisierten Wiederholung vorziehen.

Führungen nach telefonischer Voranmeldung bei:
Johann Wieland, 0664/5871085
Richard Wieland, 03859/2315
Franz Klopf, 0664/4910499
oder Gemeinde Mürzsteg, 03859/3030

Eintrittspreise:
Erwachsene EUR 5,-
Kinder bis 15 J. EUR 2,-
Gruppen ab 6 Pers. EUR 4,-

Naturpark * Landschaft * Landwirtschaft

Verfolgt man die Berichte in den Medien, ist das Verhältnis Natur und Landwirtschaft angeblich nicht das Beste. Massentierhaltung, der Einsatz von Arzneien, Düngemitteln, Pestiziden und der Umgang mit Grund und Boden werfen ein negatives Bild auf die Landwirtschaft. Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Bereich werden von der Bevölkerung und vor allem von Besuchern immer sehr kritisch beobachtet und hinterfragt. Grundsätzlich wird gewünscht: »es soll so sein wie es früher ein Mal war«.



Wie war es früher im oberen Mürztal?

Die Bewohner hatten hier ihre Arbeit und nutzten die vorhandenen Rohstoffe. Eisen, Holz und die Wasserkraft waren die Grundlagen für den Lebensunterhalt der Bevölkerung. Des Öfteren sicherte eine kleine Landwirtschaft die Eigenversorgung. Jedes noch so kleine Fleckchen wurde genutzt und gepflegt. Brennmaterial wurde wenn möglich in unmittelbarer Nähe des Wohnsitzes geschlagen. Die Landschaft war offen und frei. Jede Pflanze, jedes Tier hatte seinen benötigten Platz. Fast jeder Bewohner trug seinen Anteil zur Gestaltung seines Lebensraumes bei.

Die heutige Realität ist speziell für den Oberlauf der Mürz eine ganz harte. Waren es früher bis zu 400 Beschäftigte im Forst, so wird die Arbeit heute von Arbeitern aus anderen Regionen und mit Maschinen erledigt. Die Abwanderung ist die logische Folge. Der Mensch geht weg, der Wald geht vor. Das Tal wird eng und verwachsen. Die über Jahrhunderte gewachsene Biodiversität (Artenvielfalt) ist gestört. Für die verbliebenen Bewohner endet die Pflege der Landschaft meistens am eigenen Gartenzaun.

Die Rolle der Landwirtschaft im Naturpark Mürzer Oberland

Am Anfang waren vor allem die Grundbesitzer über die Sinnhaftigkeit eines Naturparks verunsichert. Bewirtschaftungseinschränkungen wurden befürchtet. Inzwischen ist es klar, dass nur eine aktiv gestaltete Landschaft ein Naturpark sein

kann. Es ist der Lebensraum seiner Bewohner und der muss schön, wirtschaftlich und attraktiv erhalten werden.

Sicher hat es Veränderungen in der Bewirtschaftung unserer Region gegeben. Es wird ausschließlich Grünlandwirtschaft mit Rinderhaltung betrieben, vereinzelt auch Schafzucht. Der Bestand an Rindern ist eher geringer geworden, da in Mürzsteg und Frein nur mehr wenige Tiere gehalten werden und in den übrigen Gemeinden Bestandsvergrößerungen nur über Pachtungen stillgelegter Betriebe erfolgen.

Dass die Abwanderung auch vor der Landwirtschaft nicht Halt gemacht hat, ist natürlich. So bleiben eigentlich immer weniger Menschen, welche die Pflege der Region übernehmen. Da ist eben nicht genügend Zeit um, wie gewohnt, jedes kleine Stück arbeitsintensiv zu pflegen. Sollten sie wirklich Fragen zur Tätigkeit der Bauern haben, fragen sie ungeniert den Betroffenen und sie werden eine vernünftige Antwort erhalten.

Uns geht es oft so bei Schwendarbeiten auf der Schneesalm. Eine zugewachsene Alm entspricht nicht der über Jahrhunderte entstandenen Lebensgemeinschaft von Flora und Fauna. Der Nutzung der Almen liegen alte Servitutsverträge zu Grunde. Die Auftriebszahlen wurden zum Teil schon im 18. Jahrhundert festgelegt und haben heute noch Gültigkeit.

Im wesentlichen gilt in der Landwirtschaft eine Regel: Dem Bauern geht es nur gut wenn es seinem Boden und seinen Tieren gut geht. Der Einsatz von ertragssteigernden Düngern ist laut ÖPUL für unsere Betriebe nicht zulässig. Gearbeitet wird mit dem Dünger aus dem eigenen Betrieb. Medikamente für die Tiere werden nur vom Tierarzt verabreicht. Spritzmittel werden nur punktuell zur Ampferbekämpfung eingesetzt.

Sind Sie in der Freizeit oder beruflich in unserer Region unterwegs, verhalten Sie sich so, wie Sie es auch von Ihren Gästen erwarten die Ihren Grund und Ihre Baulichkeiten benutzen. In diesem Sinne eine schöne Zeit im Naturpark Mürzer Oberland.

Otto Holzer, vulgo Steinwandtner
derzeit Almmeister Schneesalm

Tipps für Wanderer im Umgang mit Weidevieh

Text: Martin Bayer

Als wichtigste Regel bei Begegnungen mit den ja sonst zahmen Wiederkäuern gilt: Abstand halten. Gehen Sie in einer Entfernung von mindestens 20 Metern ruhig vorbei, behalten Sie die Tiere im Auge und fuchteln Sie nicht mit Ihren Walkingstöcken, so Sie welche mitführen, durch die Gegend. Verlassen Sie nicht die Wanderwege und betreten Sie keine eingezäunten Weiden. Bei Muttertieren mit Kälbern ist der Beschützerinstinkt besonders ausgeprägt. Versuchen Sie daher nicht, die Jungtiere zu streicheln. Aufpassen: Kinder laufen oft spontan zu den »Kuhbabys«.

Auch Wandergruppen mit Kindern, deren Lautpegel naturgemäß höher als gewöhnlich liegt, können weidende Kühe aus der Ruhe bringen. Begleitende Aufsichtspersonen sollten daher in solchen Situationen die kleinen »Wandervögel« zur Ruhe mahnen.

Besonders gefährdet sind Wanderer und Spaziergänger, die Hunde mitführen. Rinder stammen von urzeitlichen Büffeln und Auerochsen ab und mussten sich gegen Bären, Wölfe und andere Raubtiere verteidigen. Hunde wecken diesen Urinstinkt. Machen Sie daher mit Ihrem (angeleiteten) Vierbeiner einen großen Bogen um das Weidevieh. Sollte eine Kuh dennoch in den Angriffsgalopp übergehen, lassen Sie den Hund sofort frei, damit er weglaufen kann. Während das gereizte Tier den Hund verfolgt (der ist meist schneller), können Sie sich in Sicherheit bringen. Keinesfalls dürfen Sie Ihren Hund schützend aufnehmen, sonst werden Sie selbst zur Zielscheibe der Attacke.



Gefiederte Freunde im Naturpark Mürzer Oberland

Text: Erwin Gruber

Keine andere Tiergruppe ist den Menschen so vertraut wie die Vögel.

Wir begegnen ihnen täglich in Gärten und Parks und können sie auf Wanderungen in ihrem natürlichen Lebensraum beobachten.



© Erwin Gruber

Wasseramsel ↑

Die Wasseramsel ist der einzige Singvogel Europas, der schwimmen und tauchen kann. Ihr Lebensraum sind schnell fließende, klare Gebirgsbäche und Flüsse mit grobsteinigem Untergrund. Der Name ist allerdings irreführend, da sie nicht mit der Amsel verwandt ist, sondern mit dem Zaunkönig.



© Alfred Rosenmayer



© Richard Grandbichler

Schneehuhn ↑

Das Schneehuhn ist ein Relikt der Eiszeit. Nach dem Abschmelzen der Eiszeitglazialer hat es sich ins Hochgebirge zurückgezogen und lebt dort oberhalb der Waldgrenze auf reich strukturierten Matten und Halden. Zwecks perfekter Tarnung färbt sich das braun-schwarz-weiße Sommerkleid im Herbst weiß.

Rotkehlchen ↓

Das Rotkehlchen lebt in Gärten, Parks, Laub- und Nadelwäldern, sofern es dort genügend dichten Unterwuchs findet. Seine Nahrung besteht aus Insekten, Larven und Würmern – im Herbst verzehrt es auch Beeren. Das Nest aus welken Blättern, Gras und Moos wird in dichtem Gestrüpp, in Baumhöhlen und Mauerlöchern gebaut.



© Erwin Gruber

← Sperlingskauz

Der Sperlingskauz ist die kleinste Eulenart Europas. Sein Lebensraum sind Nadel- und Mischwälder mit ausgedehnten Altholzbeständen und reichem Höhlenangebot. Zu seinen gefährlichsten »Feinden« gehört eine andere Eulenart, der Waldkauz.

Schwanzmeise ↓

Schwanzmeisen besiedeln dichte Laub- und Mischwälder mit reichlichem Unterwuchs. Sie bauen sehr aufwendige, kugelige bis ovale Nester mit engem, seitlichem Einschlußloch. Dafür werden bis zu 2.000 Einzelteile wie Moos, Flechten, Pflanzenwolle, Insektenspinne, Federn und Haare herbeigeschafft.



© Erwin Gruber

Auerhuhn ↓

Das Auerhuhn gehört zu den Raufußhühnern und ist mit bis zu 6,5 kg Körpergewicht unsere größte heimische Vogelart. Sein Lebensraum muss viele alte und abgestorbene Bäume aufweisen und darf nicht zu dicht sein. Für die Aufzucht der Jungen sind Insektenreichtum und das Vorkommen von Ameisenhaufen von großer Bedeutung.



© Sonja Moser



© Erwin Gruber

Schwarzstorch ↑

Der Schwarzstorch – im Gegensatz zum Weißstorch ein reiner Waldbewohner – lebt in alten, urwüchsigen Laub- und Nadelwäldern. Seine Nahrung findet er in Waldbächen, Tümpeln und Altwässern. Der Reishorst, oft auf alten Eichen oder Kiefern gebaut, wird jahrelang benutzt und alljährlich erweitert.

214 der rund 540 mitteleuropäischen Vogelarten wurden im Bereich des Naturparks Mürzer Oberland gesichtet. Einige davon allerdings nur ein einziges Mal; sie dürften sich hierher »verfliegen« oder bei uns aufgrund extremer Witterungseinflüsse Halt gemacht haben. Manche kommen hin und wieder, z.B. die Seidenschwänze in besonders strengen nordischen Wintern.



© Erwin Gruber

Aber immerhin brüten auch an die 100 Vogelarten im Naturpark und bleiben somit einen längeren Zeitraum hier. Ein Teil der Brutvögel verbringt auch den Winter bei uns, viele aber sind Zugvögel oder Teilszieher und suchen im Winter wärmere Gebiete auf. Auf das in der Region vorhandene Artenspektrum wirken sich allerdings auch Umweltveränderungen aus: Während

Eichelhäher ↓

Der Eichelhäher ist in allen Waldformen zu finden, in den Alpen bis 1.600 m Seehöhe. Er wird auch als »Gärtner des Waldes« bezeichnet, da er im Herbst als Wintervorrat Eicheln, Bucheckern und Haselnüsse vergräbt, die zum Teil im folgenden Frühjahr austreiben. Damit trägt er wesentlich zur Verbreitung von Eichen und Buchen bei.



© Erwin Gruber

Stockente ↑

Die Stockente ist die weitaus häufigste und am weitesten verbreitete Schwimmvogelart. Sie brütet an fast allen stehenden oder langsam fließenden Gewässern, die etwas Deckung bieten. Beim Gründeln stellen sie sich senkrecht ins Wasser, die vordere Körperhälfte ist eingetaucht, das Hinterteil schaut hochgerichtet aus dem Wasser.

Rotrückenwürger ↓

Seine volkstümlichen Namen »Neuntöter« oder »Dorndreher« kommen von seiner Eigenart, Beutetiere an Dornen oder Stacheln aufzuspießen. Auf diese Weise legt er sich einen Nahrungsvorrat für Regentage an, in denen das Insektenangebot spärlich ist. Der Rotrückenwürger lebt in offener Landschaft mit Gebüsch und dornigen Hecken, in Kulturland mit Feldgehölzen und auf Moor- und Heideflächen.



© Erwin Gruber

Buchfink ↑

Der Buchfink bewohnt Gärten, Parks, Mischwälder, Auwälder und Kulturland mit Hecken und Feldgehölzen. Er singt in verschiedenen Gebieten meist unterschiedlich, was als »Dialekt« bezeichnet wird. Die Jungvögel erlernen den Dialekt ihres Gebietes im folgenden Frühjahr von benachbarten Artgenossen und können später nicht mehr umlernen.

beispielsweise Graureiher und Schwarzstorch, die früher selten bzw. gar nicht bei uns zu sehen waren, im Naturpark heimisch geworden sind, dürften andere Vogelarten wie Braunkehlchen oder Steinkauz bereits ausgestorben sein.



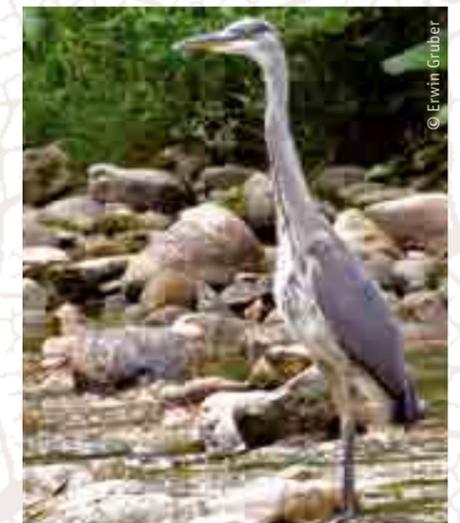
© Erwin Gruber

Turmfalke ↑

Der Turmfalke ist einer der häufigsten Greifvögel Europas und bewohnt von der Meeresküste bis zum Hochgebirge alle Lebensräume. Bei der Nahrungssuche rüttelt er mit um 45 Grad aufgerichtetem Körper unter raschen, flachen Flügelschlägen und stark gespreiztem Schwanz.

Graureiher ↓

Erst in den letzten Jahrzehnten sind Graureiher im oberen Mürztal heimisch geworden. Sie halten sich zum Beutefang an Gewässern aller Art auf, vor allem an Flüssen und Teichen, Gräben und Altwässern mit flachen Ufern. Diese Reiherart brütet in mehr oder minder großen Kolonien auf hohen Bäumen und nistet in umfangreichen Horsten, die sie oft viele Jahre wiederverwendet.



© Erwin Gruber

Ein brandheißes Thema: »WILDES CAMPIEREN«

Das Forstamt der Stadt Wien versucht auf unterschiedliche Weise, auf die Gefahren von »Wildem Campieren« aufmerksam zu machen

Ein Waldbrand am Schneeberg im Sommer 2010, vermutlich ausgelöst von »Wilden CamperInnen« zeigte die Risiken des Freizeittourismus im Quellenschutzgebiet. Rund 1,5 ha Wald in schwer zugänglichem Gelände brannten im Quellenschutzgebiet. Durch die gute Kooperation des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, des Innenministeriums, des Bundesheers, der Bergrettung und der Stadt Wien als Grundeigentümerin konnte der Brand letztendlich rasch gelöscht werden.

Um im Falle eines Waldbrandes besser gerüstet zu sein und schnell reagieren zu können, kaufte das Forstamt gemeinsam mit den Wiener Wasserwerken 2009 Waldbrand-Equipment für die Feuerwehr Nasswald an. Wie nützlich es sein kann, zeigte sich heuer beim Waldbrand, wo die zwei Löschbehälter

für Hubschrauber und ein Faltbehälter zur Brandbekämpfung, mit einem Fassungsvermögen von 10.000 Litern, zum Einsatz kamen.

Laut Forstgesetz sind »Zelten« und »Feuer entzünden im Wald« verboten, doch nicht alle BesucherInnen halten sich an die gesetzlichen Spielregeln.

Oft werden die Brandgefahr und die mit dem wilden Campen einhergehenden Probleme unterschätzt. Das Campverbot hat den Zweck, Schädigungen von Vegetation und Boden durch den Freizeittourismus, sowie Verunreinigungen von Quellen durch Müll und Fäkalien zu minimieren. Nicht zuletzt wird durch das Verbot versucht, den Wildbestand so wenig wie möglich zu beruhigen.



Fotos: © Copyright MA49

MA 49

des Gebietes hinzuweisen, hat das Forstamt der Stadt Wien gemeinsam mit der MA 31-Wasserwerke Informationstafeln bei den Eingängen zum Quellenschutzgebiet aufgestellt. Sprüche auf den Schutzhütten-WCs zeigen, wie wichtig es im Sinne des Quellenschutzes ist, Toiletanlagen zu benutzen. Reinigungsaktionen durch MitarbeiterInnen des Forstamts und

der Wiener Wasserwerke gemeinsam mit alpinen Vereinen stellen zudem sicher, dass Beeinträchtigungen der Quellen möglichst vermieden werden.

Mit verstärkten Gebietskontrollen an Wochenenden in der Wandersaison versucht die MA 49, wilde CamperInnen gezielt über die Risiken zu informieren. Tafeln weisen Erholungssuchende an den neuralgischen Punkten bei erhöhter Brandgefahr auf das Verbot des Entzündens von Feuer hin.

Werden diese Spielregeln eingehalten, dann stellen Quellenschutz und sanfter Tourismus keinen Widerspruch dar.

Kontakt:
Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien
Volksgartenstraße 3
1082 Wien
Telefon +43 1 4000 97911
E-Mail: post@ma49.wien.gv.at
Homepage: www.wald.wien.at



MA 49

Die Stadt Wien ist daher bestrebt, den Tourismus in den Quellenschutzgebieten in Bahnen zu lenken. Die fachgerechte Entsorgung von Müll und Abwässern ist ihr dabei ein besonderes Anliegen. Damit Fäkalien- und Müllentsorgung gut funktionieren, unterstützt die Stadt Wien, teils mit erheblichem Aufwand, Hüttenbetreiber technisch und finanziell bei der fachgerechten Entsorgung.

Das Forstamt versucht über Aufklärung vor Ort, WandererInnen für den Naturschutz zu sensibilisieren. Um die BesucherInnen der beliebten Wanderregionen Rax, Schneeberg und Hochschwab auf die Sensibilität



Veranstaltungen Winter 2010/2011

Spinnrunde Kapellen

TERMIN: 9. November 2010–15. März 2011, jeden Dienstagnachmittag, 15:00^h–17:00^h
Gemütliches Zusammensein in der Spinnstube in der Buchleitnervilla in Kapellen. Sie können mit uns spinnen, stricken, singen und bei einer guten Jause plaudern.
Kosten: € 4,-, **Geeignet:** Alt und Jung, Englisch möglich, **INFO:** Ingrid Deininger, 0676/783 89 66

11. Neuberger Christkindlmarkt mit Krippenausstellung

TERMIN: 26. November 2010, ab 16:00^h,
Ort: Kaiserhof,
Adventsingen um 18:30^h im Münster

Altenberger Adventmarkt

Adventkränze, Weihnachtsschmuck, Töpferarbeiten, bäuerliche Produkte, Imkereiprodukte, Weihnachtsgebäck ...
TERMIN: 27. November 2010, 15:00^h
Treffpunkt: Dorfplatz in Altenberg/Rax
INFO: Schiahagl-Club Altenberg/Rax, Gerda Schweiger, 0676/956 53 89

Der Nikolaus kommt mit dem Pferdeschlitten

TERMIN: 5. Dezember 2010, 17:00^h
Treffpunkt: Dorfplatz Altenberg/Rax
INFO: Bauernbund Altenberg, Martin Bayer, 0676/633 54 57

Jahresausklang & Adventfeier Naturparkkids

TERMIN: 11. Dezember 2010
Ort: Kapellen
Anmeldung & INFO: Naturpark Kids & Ingrid Deininger, 0676/783 89 66

Weihnachtskonzert

TERMIN: 18. Dezember 2010, 19:30^h
Treffpunkt: VAZ Mürzer Oberland Kapellen
INFO: Trachtenmusikverein Kapellen, Kapellmeister Heinz Reisinger, 0699/109 44 170

Christkindlwanderung

Jedes Kind erhält eine Überraschung und eine kleine Jause. Bitte Kerzen mitbringen!
TERMIN: 24.12.2010, 14:00^h, **Treffpunkt:** Landgasthof Anni Holzer, **Kosten:** frei,
Leitung: Herbert Sommer, **INFO:** Naturparkbüro, 03857/83 21 oder Herbert Sommer, 0664/596 04 95

Turmblasen

TERMIN: 24. Dezember 2010, 23:30^h
Treffpunkt: Park vor der Kirche Mürzsteg
INFO: Pfarramt, 03857/82 25, Peter Kernbichler jun., 0664/914 12 27

Spiel & Spaß im Schnee! – Skulpturenbau, Rodelpartie ...

TERMIN: 2. Februar 2011
Ort: Steinwandtnerhof/Wald der Sinne
Treffpunkt: wird bei Anmeldung bekannt gegeben, **Kosten:** € 5,-, Ausrüstung: winterfeste Bekleidung, Bob oder Schlitten
Anmeldung & INFO: Barbara Holzer, 0650/732 21 66 oder Renate Wiltschnigg, 0664/446 16 52

Schneeschuhwanderungen im Naturpark Mürzer Oberland

TERMIN: jeden Mittwoch (je nach Schneelage) um 09:00^h, **Treffpunkt:** wird bei Anmeldung bekannt gegeben, Mitfahrgelegenheit ab Mürzzuschlag möglich, **Anmeldung & INFO:** Renate Dobrovolny, 0664/23 29 284

Schneeschuhwanderung

Vom Arzbachtal zum Nikolauskreuz: Gesamtzeit ca. 2,5 Stunden.
TERMIN: nach Vereinbarung ab 3 Personen
Kosten: € 5,-, **Leitung:** Herbert Sommer, **Ausrüstung:** winterfeste Bekleidung, Schneeschuhe, wenn Leihschneeschuhe benötigt werden bitte bei Anmeldung bekannt geben, **Anmeldung & INFO:** Naturparkbüro, 03857/83 21 oder Herbert Sommer, 0664/596 04 95

Schneeschuhwanderung

Vom Tirol zu den Felswänden der Schnealm: Gesamtzeit ca. 2 Stunden
TERMIN: nach Vereinbarung, ab 3 Personen
Kosten: € 5,-, **Leitung:** Herbert Sommer
Ausrüstung: winterfeste Bekleidung, Schneeschuhe, wenn Leihschneeschuhe benötigt werden bitte bei Anmeldung bekannt geben, **Anmeldung & INFO:** Naturparkbüro, 03857/83 21 oder Herbert Sommer, 0664/596 04 95

Geführte Schitouren

... mit professioneller Anleitung: nach Vereinbarung

Eisklettern

... jeden kalten Samstag von 14:00^h–16:00^h am Eiskletterturm in Altenberg/Rax, Ortszentrum

Glasbläserei:

Montag–Freitag 09:00^h–17:00^h
Samstag 10:00^h–16:00^h
INFO: Fr. Glaser, 0664/406 97 04



NATURPARK
Mürzer Oberland



Altenberg/Rax Hauptplatz 9, 8692 Neuberger an der Mürz
Kapellen Telefon +43 (0) 3857 8321
Mürzsteg info@muerzeroberland.at
Neuberger/Mürz www.muerzeroberland.at

Wir danken für die Unterstützung!

